



Gemeindemagazin **bon-i-d**

Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius in Düsseldorf
Heft 3/2019



Thema: Die Engel und wir

Im Porträt:

Salvatore Mazzonello, Kirchenmusiker

Weihnachten in unserer Gemeinde



In diesem Heft

Titelthema: Engel

- 4 Engelgeschichten der Bibel
- 6 Engel – gibt's die?
- 7 Versuch's mal mit Engel-isch
- 8 Wie ich den »Engel des Herrn« kennenlernte
- 9 Schutzengel – Weitergabe in der Familie
- 10 »Ich glaube, dass es Engel gibt«

Kolumnen

- 11 **Wer nicht fragt,**
erfährt nichts über Engel ...
- 12 **Im Porträt**
Kirchenmusiker Salvatore Mazzonello
- 14 **Gottesdienstformen**
Weihnachten – ein Fest mit vielen Facetten
- 15 **Freiwillige vorgestellt**
Mütter beim Kinderwortgottesdienst in Volmerswerth
- 16 **Aus dem PGR**
Jugendkonferenz berät über
Messdienerarbeit
Taufereinerungsfeier
Eine Dauerkarte zum Besuch bei Gott
Kampagne #himmelsleuchten
- 19 **Aus Indien**
Thalikettu und Mantrakodi
- 20 **Adieu und Willkommen**
Verabschiedung von Jörn von Sivers und
Begrüßung von Hermann-Josef Becker
- 21 **Aus der Historie**
Im Kampf gegen den Nationalsozialismus
- 39 **Kinderseite**

Gemeindeleben

- 22 Gemeinsames Singen in Bilk
- 23 Boni Helau!
Carnevals Comitee Bonifatiuschule
- 24 Die Renovierung der Stoffeler Kapelle
- 26 150 Jahre Kirchenchor Cäcilia Volmerswerth
- 27 Engel mit grünen Daumen – das Project Green
und seine Fortschritte
- 28 »Vielleicht hatten wir auch das Glück,
Engel auszustatten« – die Kommunion-
kleiderbörse verabschiedet sich
- 29 Aktuelles aus der Bücherei St. Bonifatius
- 29 Immer mehr Menschen kaufen fair ein
- 30 Rückblick auf das Programm 2019 bei den
»Aktiven Senioren«

Termine

- 32 Interessantes in nächster Zeit
- 36 Kirchliches Standesamt
- 37 Sternsingeraktion 2020
- 38 Redaktionsschluss
- 40 **Feiertagsgottesdienste**
- 42 Terminseite
- 43 Regalgottesdienste

- 3 Grußwort
- 31 Dank
- 38 Impressum
- 44 Ansprechpartner

Engel überall – nicht nur an Weihnachten

Weihnachten, ohne Engel, das geht auch für viele sogenannte »aufgeklärte« Menschen nicht. Das ganze Geschehen der Menschwerdung Gottes, in Jesus Christus, fängt mit einem Engel namens Gabriel an, der die Jungfrau Maria mit dem Heilsplan Gottes konfrontiert und die dann ihr gläubiges »Ja« spricht. Ohne den Engel kein Weihnachten. Zu jeder Krippendarstellung gehören die Engel. Oft werden sie majestätisch groß dargestellt, denn überwältigend ist ja auch ihre Botschaft: Das Kind in der Krippe ist der Messias, der Retter der Welt.

Engel an Weihnachten – kein frommes, anrührendes Beiwerk, sondern sie wollen den Menschen das Herz öffnen für den Anruf Gottes. Engel scheinen es uns auch heute angetan zu haben. Auf vielen Darstellungen unterschiedlichster Art, oft auch in der Werbung, begegnen sie uns. Auch unsere Sprache kommt ohne sie nicht aus. Da hat jemand in einer aussichtslosen Situation einen »Schutzengel« gehabt. »Ich habe mit Engelszungen geredet ...« Bekannt sind die »gelben Engel« auf der Straße. Deshalb habe ich meinen Zeilen keine anrührende Weihnachtsdarstellung mit Engeln beigefügt, sondern ein »Engelsbild«, das ich vor einigen Jahren anlässlich einer Ausstellung zum Thema »Engel« erworben habe: ein Engel, der wie ein Wächter vor dem Tor zum Paradies zu stehen scheint. Seine Arme stehen auf zwei großen Stelen. Auf beiden Stelen sind die Namen vieler Versicherungen zu lesen.

Das ist für mich die grundsätzliche Botschaft an Weihnachten: Durch die Menschwerdung Gottes steht allen das Tor zum Paradies offen. Haben es Menschen aber vielfach nicht verlernt, zu glauben, zu vertrauen? Dazu gehört sicherlich auch die Mentalität, man müsse nur gut genug gegen alle »Wechselfälle« des Lebens versichert sein.

Der Engel aber ruft uns, nicht nur an Weihnachten, zu: »Bei Gott ist nichts unmöglich« und »Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist auch in der Stadt Davids der Retter geboren, er ist der Messias, der Herr.«

Engel, damals wie heute, öffnen uns die Augen und hoffentlich auch die Herzen.

Das wünscht Ihnen, verbunden mit einem gnadenreichen und friedvollen Weihnachtsfest und einem gesegneten neuen Jahr 2020
Ihr

Karl-Heinz Virnich, leit. Pf.

Karl-Heinz Virnich, leitender Pfarrer



Das Titelbild zeigt Engel, die aus Seiten eines alten Gotteslobs gebastelt wurden. Die Bastelanleitung steht auf Seite 39



Mit Ihrem Smartphone können Sie über diese QR-Codes auf die Website der Pfarrgemeinde St. Bonifatius (oben) oder das Archiv von [bon-i-d](#) (unten) gehen. QR-Code-Reader finden Sie in den App-Stores.

Engelgeschichten der Bibel

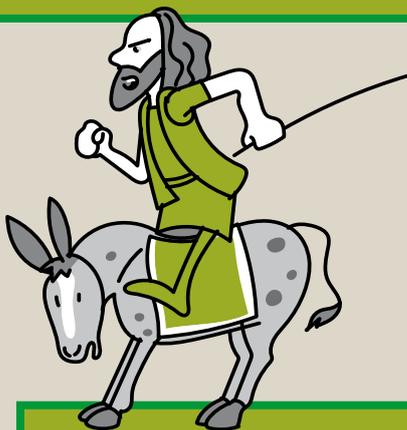
Engel »sind da, (...) im ganzen Lauf der Heilsgeschichte. Sie künden von ferne und von nahe das Heil an und dienen dem göttlichen Plan, es zu verwirklichen.« So beschreibt der Katechismus der Katholischen Kirche die Präsenz der Engel in der Heiligen Schrift. In dieser Grafik sind einige biblische Erzählungen vorgestellt, die von der Begegnung mit Engeln berichten. Zum Weiterlesen sind jeweils das biblische Buch und das entsprechende Kapitel angegeben.



Den vertriebenen Stammeltern Adam und Eva wird die Rückkehr in das Paradies verwehrt. Die Bibel berichtet von den »Kerubim und dem Flammenschwert« (Genesis 3). Die Kunstgeschichte drückt dem Engel das Schwert in die Hand.



Auf der Flucht vor seinem geprellten Zwillingbruder schläft Jakob erschöpft ein. Doch da hat er einen bedeutsamen Traum: Genesis 28



Das ist Bileams Eselin. Sie ist vielleicht die Heldin in der Geschichte, denn sie sieht den Engel, der ihrem Besitzer den Weg versperrt, und weigert sich, ihn auch nur einen Schritt weiter zu tragen. Ein Glück für Bileam! Siehe Numeri 22.



Auch Elia befindet sich auf der Flucht. Unter dem Wacholder wünscht er sich seinen Tod herbei. So findet ihn der Engel: »Steh auf und iss!« Erstes Buch der Könige 19.



Was für ein Glück für den jungen Tobias, für seiner Reise einen zuverlässigen Begleiter gefunden zu haben! Doch wer verbirgt sich hinter dem geheimnisvollen Asarja? Die Geschichte wird im Buch Tobit erzählt.



Die ostkirchliche Ikonentradition lässt etwas von der Herrlichkeit der Serafim vor dem Thron Gottes erahnen, wie sie Jesaja (in Jesaja 6) schaute. Der dreifache Ruf des »Heilig« ist immer präsent, wo die Gemeinde sich um den Altar versammelt.



Der wichtigste Augenblick der Menschheitsgeschichte: Die Verkündigung an Maria, dass sie den Retter zur Welt bringen wird. Fra Angelicos Gemälde stellt die Szene dar, die wir im ersten Kapitel des Lukasevangeliums lesen können. »Siehe, ich bin die Magd des Herrn.«



Und wieder werden Schläfer abrupt geweckt. Der Engel reißt Hirten aus dem Schlaf und verkündet die weihnachtliche Freude der Geburt Jesu. Josef, Maria und das neugeborene Kind erleben keinen Gesang der Engel. (Lukas 2)



Am Ölberg erscheint Jesus ein Engel vom Himmel und gibt ihm neue Kraft. In der barocken Darstellung des »Ölbergengangs« hält der Bote vom Himmel den Leidenskelch bereit. (Lukas 22,42 f.)



Am dritten Tag verkünden zwei Männer den Frauen am leeren Grab Jesu die gute Nachricht: »Er ist nicht hier. Er ist auferstanden.« Wenn wir Gräber und Friedhöfe mit Engelfiguren schmücken, erinnern wir daran, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. (Lukas 24)



Dieser mittelalterliche Engel legt sich besonders ins Zeug. Der Engel bläst die siebte Posaune und eröffnet damit den Jubel im Himmel. Die biblische Geschichte endet hier nicht, sondern eröffnet uns die Zukunft: Nun gehört die Herrschaft über die Welt unserem Herrn und seinem Gesalbten. (Offenbarung 11)

Engel – gibt's die?

Wenn von den Engeln gesprochen wird, treffen wir auf höchst unterschiedliche und bisweilen extreme Auffassungen. Da begegnet uns die Ansicht, dass der Glaube an die Existenz von Engeln nur ein Überbleibsel vor- oder außerchristlichen Vielgötterglaubens darstelle. Die Engel werden andererseits als mythologische Aussage über Gottes Gegenwart selbst verstanden. Und schließlich werden die Engel oft schlicht als Kindertraum abgetan, wozu oft naiv-kitschige Darstellungen in Kunst und »Märchenopern« Vorschub geleistet haben. Diesen ablehnenden oder abschwächenden Auffassungen über die Engel stehen Übersteigerungen entgegen, wie sie z. B. im fundamentalistischen »Engelwerk«* gepflegt werden. Auch die zurzeit boomende neuheidnische Esoterikwelle hat sich der Engel bemächtigt, hat aber mit Christentum nichts zu tun, sondern eher mit Geschäft.

Was aber glaubt die Kirche von den Engeln? Und welche Grundlagen gibt es für diesen Glauben?

Der Glaube an die Engel ist im Wesentlichen in den Dokumenten des IV. Laterankonzils von 1215 zu finden. Diese Aussagen hat sich das I. Vatikanische Konzil erneut zu eigen gemacht. Danach gehört die Überzeugung, dass es Engel gibt, zum gesicherten Glaubensbestand der Kirche. Wie die Menschen so hat Gott die Engel aus dem Nichts geschaffen. Sie sind also endliche Wesen. Gleichzeitig betont die Lehre der Kirche, dass Engel unsterblich sind und ihre Natur rein geistig ist. Die reine Geistigkeit der Engel bereitet uns Heutigen viele Schwierigkeiten, weil wir uns ein rein geistiges Sein ohne jede Bindung an die Materie nicht vorstellen können.

Zweifellos kommen wir hier an die Grenze zum Glaubensgeheimnis. Die kirchliche Lehre über die Engel ist aber entschieden mehr als eine abstrakte Aussage über das Wesen der Engel. Vielmehr haben die Theologen sie stets im Zusammenhang mit dem göttlichen Heilswerk gesehen. Das Wort Engel bezeichnet ursprünglich mehr eine Aufgabe (ἄγγελος = Bote) als ein Wesen. Sie gehören nach dem hl. Thomas von Aquin zu jenem Leib, dessen Haupt Jesus Christus ist. Wie alle Geschöpfe sind auch die Engel auf Christus hin erschaffen, sodass er auch ihr Herr und Haupt ist. Wenn jemand dies nicht sieht, können ihm die Engel sogar eine Gefahr werden, weil er ihnen in seinem Glauben jenen Platz einräumt, der nur Christus allein zusteht.

Nach dem Zeugnis des Alten Testaments bilden die Engel den himmlischen Hofstaat Gottes. Sie sind dabei ganz Gott untergeordnet. So sieht Jesaja in seiner Berufungsvision die Serafim vor der Herrlichkeit Gottes und hört ihren Ruf des dreimaligen »Heilig«, den die Kirche ins Sanktus der Messfeier aufgenommen hat.



Engelsfresko aus der Benediktinerabtei Marienberg in Südtirol
©Andreas Waldner in Wikipedia

Von besonderer Bedeutung für den Glauben an die Existenz von Engeln aber ist das Zeugnis Jesu Christi selbst. Der Herr spricht davon, dass die »Kleinen« ihre Engel im Himmel haben (Mt 18,10), und am Ölberg spricht er von Engeln, die der Vater senden würde, wenn er ihn darum bäte (Mt 26,53). So gehören die Engel Gottes zu den festen Vorstellungen des Neuen Testaments. Sie stehen aber immer im Dienst von Gottes Heilswerk in Jesus Christus.

Der Dienst der Engel bereitet das Kommen des Herrn vor. Der »Engel des Herrn« kündigt Zacharias den Vorläufer Johannes an (Lk 1,11). Der Engel Gabriel überbringt Maria die Botschaft (Lk 1,26). Josef wird durch einen Engel unterwiesen (Mt 1,20; 2,13.19) und das Lied der Engel bei der Geburt Jesu (Lk 2,13) macht sich die Kirche bis heute im Gloria

der Messe zu eigen. Der Dienst der Engel begleitet Jesus, als ihn der Geist für 40 Tage in die Wüste führte (Mt 4,11). Die Engel werden aber auch im Dienst des Herrn stehen bei der Vollendung der Welt (Mt 13,49). Im »Dienst des Herrn« stehen sie selbstverständlich auch beim Dienst an der Kirche. Dementsprechend formuliert es der I. Kanon der Messe: Dein heiliger Engel trage diese Opfergabe auf deinen himmlischen Altar vor deine göttliche Herrlichkeit.

Wo der Engelkult eher trennend als einend wirkt, muss das Lehramt korrigierend eingreifen. Deshalb schreibt Paulus den Römern: »Ich bin gewiss: Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte ... noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn!« (Röm 8,38)

Pfr. Volkhard Stormberg

* Das *Engelwerk* (*Opus Angelorum*) geht auf die angeblichen Privatoffenbarungen der Österreicherin Gabriele Bitterlich (1896–1978) zurück. Ihre Lehre betont einseitig das Wirken der Engel und Dämonen. Abweichend von der HI. Schrift und der kirchlichen Überlieferung informiert »Mutter« Bitterlich in ihren Schriften über die Namen von Hunderten von Engeln und deren Zuständigkeiten und empfiehlt verschiedene Engelweihen, Exorzismen, mehrfache tägliche »Sühnekommunionen«, Fernspendung von Sakramenten und ein Schweigegebet gegenüber dem kirchlichen Lehramt.

Versuch's mal mit Engel-isch

Ja, Sie haben richtig gelesen, das ist kein Druckfehler. Die Rede ist nicht von der Sprache unserer hochgeschätzten Nachbarn auf der Insel im Norden von Deutschland, sondern eine freundliche Ausdrucksweise.

Jetzt habe ich Sie möglicherweise verwirrt, denn Engelisch ist nämlich keine Sprache, für die es ein Wörterbuch gibt. Vokabeln müssen nicht gebüffelt werden und ein Kursus, in dem man diese Fähigkeit erlangt, wird auch nicht angeboten. Sie ist nicht einmal eine Fremdsprache. Jeder von uns ist in der Lage, sie zu benutzen.

Es geht um die Sprache der geistigen Wesen, die Gott uns zu unserer Unterstützung an die Seite gab. Engelisch ist die Sprache der Engel. Eine freundliche Sprache, die keine Grobheiten, Schimpfwörter und Beleidigungen kennt. Um sie zu benutzen, benötigen wir ein bisschen Überlegung, Innehalten und jederzeit Liebe zu unserem Gegenüber.

In unserer rasanten Zeit ist auch die Sprache mit großer Geschwindigkeit unterwegs. Wir haben uns angewöhnt, »Klartext zu reden« und mit unserer Meinung nicht hinter dem Berg zu halten. Der Volksmund sagt: »Es wird viel geredet, wenn der Tag lang ist!« Aber muss der Mensch wirklich alles sagen? Und wenn ja, wie?

Vielleicht denken Sie jetzt: »Die spinnt doch! Was macht die sich Gedanken über meine Worte!« Natürlich betreffen meine Überlegungen nicht einen bestimmten Menschen. Es geht um den heutigen Trend, alles ungefiltert aus sich herauszulassen, egal was man denkt. Es müssen nicht einmal böse Worte sein.

Wir sollten unsere Verlautbarungen – besonders die per E-Mail, SMS und WhatsApp – immer einer Prüfung unterziehen. Denn hier steckt die große Gefahr der Neuen Medien: Würde ich meinem Gesprächspartner genau dasselbe sagen, wenn er mir Aug' in Aug' gegenüberstünde?

Die Fähigkeit, sich »Engelisch« auszudrücken, setzt eine positive und freundliche Grundhaltung dem Mitmenschen gegenüber voraus. Darauf aufbauend ist das »Engelische« in kleinen Lektionen zu erlernen.

Der Einstieg ist oftmals lediglich ein freundlicher Gruß. Einen Menschen grüßen setzt voraus, dass man ihn wahrnimmt.

Darauf baut sich das »Kennenlernen« auf. Oftmals sind es kleine Zeichen, die einen Hinweis auf die Interessen des Gegenübers geben. Hier einzusteigen, zeigt häufig eine ungeahnte Wirkung. Der Mensch öffnet sich. Es entwickeln sich Gespräche, die einen wirklich persönlichen Inhalt haben.

Im dritten Schritt werden schon größere Anforderungen an die Fähigkeit im »Engelischen« gestellt. Auch wenn mein Gegenüber eine andere Meinung vertritt, ist diese nicht zwangsläufig dumm und falsch. Ich muss ihn nicht spontan abbügeln. Es ist in Ordnung, die eigene Meinung zu vertreten. Ein Gespräch sollte einen Prozess in Bewegung setzen. Viele »Wahrheiten« sehen je nach Blickwinkel ganz unterschiedlich aus.

Versuchen Sie es doch einfach. Sie werden die Erfahrung machen, ein Gespräch, das von Freundlichkeit und Mitgefühl getragen wird, hinterlässt ein warmes zufriedenes Gefühl.

Wenn ein Gespräch auf solch einer Grundlage geführt wird, sind unfreundliche und verletzende Äußerungen dabei kaum zu erwarten.

Beim Schreiben dieses Artikels erinnerte ich mich an meine Mutter, die öfter mal sagte: »Ich habe mit Engelszungen geredet ...« Die Verbindung zwischen guten Worten und den himmlischen Wesen

ist also nicht meine »Erfindung«, sondern bestimmt so alt wie der Glaube an Engel.

Diese Zeilen mögen einen Ausflug in die Welt meiner Fantasie darstellen, es liegt ihnen aber ein Wunsch zugrunde, der das Leben in der Gesellschaft besser machen könnte:

Gehen wir achtsam mit unseren Worten um – reden wir mit »Engelszungen«!

Edeltraud Weigel



Wie ich den »Engel des Herrn« kennenlernte

Meine ersten Begegnungen mit dem Engel des Herrn liegen etwas mehr als 60 Jahre zurück. Nicht, dass mich ein Engel des Herrn besucht hätte! Nein, wie einige andere Jungen wollte ich nach der Erstkommunion Messdiener werden. In dieser Zeit durften wir manchmal unserem damaligen Küster und Organisten Josef Hilger mittags um 12 Uhr beim Läuten zusehen. Später konnten wir es auch selbst einmal ausprobieren, natürlich unter seiner Aufsicht.

Damals gab es in unserer Kirche noch kein elektrisches Geläut. Vielmehr hing im Glockenturm von oben bis unten ein langes Seil herab. Das galt es so geschickt zu ziehen und wieder zu stoppen, dass die Glocke (es gab nur eine) drei einzelne Schläge abgab. Kurze Pause. Dann noch einmal drei Schläge. Kurze Pause. Und noch einmal drei Schläge. Nach einer weiteren kurzen Pause musste man 120 Glockenschläge »am Stück« läuten. Dabei erfuhren wir, dass man dieses Läuten den »Engel des Herrn« nannte. Später, als wir unsere Zuverlässigkeit bewiesen hatten, durften wir auch den Schlüssel bei Herrn Hilger abholen und alleine in den Glockenturm gehen und den »Engel des Herrn« läuten.

Ein starkes Gefühl für uns Jungen. Dasselbe Läuten wurde auch morgens um 6 Uhr (im Winter 7 Uhr) und abends um 19 Uhr (im Winter 18 Uhr beziehungsweise 17 Uhr) vorgenommen.

Im Verlauf unserer ersten Dienste als Messdiener in den Rosenkranz-Andachten (jeden Tag im Oktober) und den Mai-Andachten (jeden Tag im Mai) lernten wir, dass man bei unserem Läuten eigentlich auch beten konnte. Am Ende der Andachten vor dem sakramentalen Segen beteten Pastor Heinen oder Pastor Löhr im Wechsel mit der Gemeinde zu den ersten drei Glockenschlägen:

Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft, und sie empfing vom Heiligen Geist.

Gegrübet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir. Du bist gebenedeit unter den Frauen, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

zu den nächsten drei Glockenschlägen:

Maria sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort.

Gegrübet seist du, Maria ...

und zu den letzten drei Glockenschläge:

Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. Gegrübet seist du, Maria ... Bitte für uns, heilige Gottesmutter, dass wir würdig werden der Verheißung Christi. Lasset uns beten. Allmächtiger Gott, gib deine Gnade in unsere Herzen ein. Durch die Botschaft des Engels haben wir die Menschwerdung Christi, deines Sohnes, erkannt. Lass uns durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung gelangen. Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn. Amen

Übrigens:

Während des Erweiterungsbaus unserer Kirche (1962 bis 1964) war das Angelusläuten nicht möglich. Das Glockenseil

war demontiert. Als am 10.8.1962 unser alter Pastor Peter Heinen starb, habe ich mittags um 12 Uhr die einzige Glocke (als Totenglocke) oben im Turm an einem kurzen Drahtseil geläutet. In der Erinnerung daran schmerzen meine Hände wieder. Vermutlich war es das letzte Mal, dass die alte Glocke in Flehe zu hören war. Seit 1964 haben wir vier Glocken mit einem elektrischen Läutewerk, das auch programmierbar ist.

In der Folgezeit erlebte ich während des Urlaubs, wie Dominikaner-Schwestern mittags beim »Angelus-Läuten« (so nennt man den Engel des Herrn mit dem ersten Wort des lateinischen Gebetstextes) im Klostergarten und auf dem ganzen Klostergelände ihre Arbeit unterbrechen und still beteten. Ich habe erfahren, dass viele Menschen das Angelus-Läuten zum Anlass nehmen, innezuhalten und zu beten, wie oben beschrieben, oder mindestens doch der Menschwerdung Jesu zu gedenken. Und die nahm ja mit dem Besuch des Erzengels Gabriel bei Maria ihren Anfang.

*Hubert Bergermeister
pensionierter Lehrer aus Flehe*



In dem Bild »Das Angelusläuten« (1859) des französischen Malers Jean-François Millet sieht man, wie ein Mann und eine Frau die Kartoffelernte unterbrechen, um den »Engel des Herrn« zu beten.

Wissenswertes zum Angelus-Läuten

Die heutige Form des »Engel des Herrn« hat sich seit dem 13. Jahrhundert schrittweise entwickelt. Die Franziskaner übernahmen den Brauch, beim abendlichen Läuten die Gottesmutter zu grüßen. Im 14. Jahrhundert wurde das Morgenläuten eingeführt, das zu einem Gebet für das öffentliche Wohl und den Frieden einlud. Das Mittagsläuten kam im 16. Jahrhundert dazu und rief auf zum Gebet wegen der drohenden Gefahr durch die Türken und der Islamisierung Europas. Die heutige Form des Angelus wurde 1571 von Papst Pius V. eingeführt.

In unserer Zeit betet der Papst an jedem Sonntag und an Hochfesten den Angelus öffentlich um 12 Uhr vom Fenster der päpstlichen Wohnung im Apostolischen Palast aus und erteilt anschließend den Apostolischen Segen.

Im Jahre 1742 veranlasste der damalige Papst Benedikt XIV., dass in der Osterzeit anstelle des *Engel des Herrn* das *Regina caeli* gebetet wird.

*Freu dich, du Himmelskönigin, Halleluja!
Den du zu tragen würdig warst, Halleluja,
er ist auferstanden, wie er gesagt hat, Halleluja.
Bitt' Gott für uns, Halleluja.*

*Freu dich und frohlocke, Jungfrau Maria, Halleluja,
denn der Herr ist wahrhaft auferstanden, Halleluja.*

*Lasset uns beten. Allmächtiger Gott, durch die
Auferstehung deines Sohnes, unseres Herrn Jesus
Christus, hast du die Welt mit Jubel erfüllt. Lass uns
durch seine jungfräuliche Mutter Maria zur unver-
gänglichen Osterfreude gelangen. Darum bitten wir
durch Christus, unseren Herrn. Amen.*

Also: Kein Tag ohne den Engel des Herrn! Kein Tag ohne Gedenken an die Menschwerdung!

Schutzengel – Weitergabe in der Familie

Bereits meine Oma hatte über ihrem Bett dieses Bild mit einem Schutzengel, der über einen am Abgrund Blumen pflückenden Jungen wachte.

Augenscheinlich ist dieser Schutzengel in Gestalt einer Frau mit langen Haaren im rosafarbenen Gewand mit zwei riesigen Flügeln ausgestattet. Der Engel hält die Arme schützend über den kleinen Jungen, damit er nicht in den Abgrund fällt und seine gewünschten Blumen pflücken kann. Diese Bilder mit Schutzengeln in weißem oder rosafarbenem Gewand sieht man öfter. Teilweise auch in einem Szenario, in dem ein Kind über einen Holzbalken oder einer Brücke einen Fluss überquert.

Ich habe mir als Kind immer vorgestellt, der Schutzengel auf dem Bild meiner Oma wäre mein Schutzengel und ich sei der Junge. Als meine Oma starb, bekam ich als kleiner Junge das Bild und es hing lange über meinem Bett bis ins Erwachsenenalter. Dieser Schutzengel hat mich so über viele Jahre begleitet und ich habe mir nie etwas gebrochen oder schlimmere Verletzungen zugezogen.

Inzwischen habe ich das Bild an meine Kinder weitergegeben. Es hängt im Kinderzimmer an der Wand und nun soll der Schutzengel auch meine Kinder beschützen, damit sie erfolgreich klettern, laufen und viele andere Dinge machen und nicht fallen oder sich verletzen. Und eines Tages vielleicht geben meine Kinder den Schutzengel weiter an ihre Kinder ...

Christian Grätz





»Ich glaube, dass es Engel gibt«

Blaues Kleid, Glitzer und natürlich Flügel: Eine Opernsängerin schlüpft in viele Rollen, und so darf ich in einer Kinderoper von Kienzl als Weihnachtsengel Kinderaugen zum Leuchten bringen. Nur: Mit echten Engeln hat diese kitschige Darstellung wenig zu tun.

Im Glaubensbekenntnis bekennen wir Gott, »der alles geschaffen hat, die sichtbare und die unsichtbare Welt«. Mit diesem Satz wird dem Rechnung getragen, was die Bibel bezeugt: dass es tatsächlich eine unsichtbare Welt gibt, der nicht an Materie gebundene Geisteswesen angehören. Das Credo »erfindet« sie nicht, sondern bestätigt lediglich Altes und Neues Testament. Wenn Gott Engel schickt, scheint es ihm darum zu gehen, uns Menschen nicht zu überfordern: Wenn Maria die einzigartige, aber auch erschreckende Botschaft bekommt, auserwählt zu sein, wenn Gott um ihr »Ja« bittet, spricht Er nicht direkt zu ihr, sondern sendet einen Boten, einen »Angelos«. Das ist ein Vertrauensbeweis uns gegenüber; Gott achtet unsere Freiheit: Hätte er direkt gesprochen, wäre Maria nicht überwältigt gewesen von der Fülle der Gottheit? Hätte sie überhaupt noch frei entscheiden können? Ein Engel macht uns die Bedeutung der Botschaft Gottes deutlich, überfordert uns aber nicht.

Ein anderer Aspekt ist der Kampf. Das klingt unzeitgemäß, ja. Allerdings sollten wir nie vergessen, dass wir in einen epischen Kampf zwischen Gut und Böse gestellt sind. Der äußert sich normalerweise ganz undramatisch: Über den Kollegen herziehen oder ihn in Schutz nehmen? Für das Gute eintreten und einen Nachteil in Kauf nehmen oder nicht? In anderen Teilen der Welt sieht das anders aus, da sind Menschen Grausamkeiten ausgesetzt, die so monströs sind, dass auch Nichtgläubige erkennen, dass mehr als »nur« menschliche Bosheit am Werk ist: Da ist etwas Bedrohliches, das Menschen zum Werkzeug des Bösen macht. Gegen diese unsichtbare Kraft gilt es, die Engel anzurufen. Wir lernen schon als Kinder Gebete zum Schutzengel, die auch um Stärkung im Guten bitten: Auch was im Alltag nach kleinen Entscheidungen aussieht, steht im größeren Kontext der Erlösung der Welt und jeder einzelnen Seele. Als Teil des Leibes Christi sind wir berufen, dabei mitzuhelfen. Engel dienen diesem Ziel

auf ihre Weise und erinnern uns daran, dass neben unserem kleinen Kampf in der sichtbaren Welt auch in der unsichtbaren um unsere Seelen gerungen wird. Darum empfiehlt Papst Franziskus das Gebet zum Erzengel Michael – damit wir uns »mit dem Himmel verbünden«. Es stärkt ungemein, wenn man weiß, dass jede kleine Tat im Gesamtgefüge der Erlösung ihren Platz hat. Natürlich kann man über Engel noch viel mehr sagen, aber ich denke, diese zwei Aspekte zeigen, wieso es nicht reicht, Engel nur für ein »Symbol« zu halten, was ja ohnehin dem Glaubensbekenntnis und der Bibel widersprechen würde. Wenn wir einen Menschen als Engel bezeichnen, dann, weil er sich so verhält, wie es die Engel Gottes tun – den Menschen stützen auf seinem manchmal unebenen Weg zu Gott.

*Anna Bineta Diouf
aus Bilk gebürtige Sängerin*

*Bild mit freundlicher Genehmigung des
Eduard-Winterstein-Theaters*

Wer nicht fragt, erfährt nichts über Engel ...

Antworten auf Fragen zu den geflügelten Wesen

Können Engel fliegen?

Die Vorstellung, dass Engel fliegen können oder sogar Flügel haben, ist im Neuen Testament weitgehend unbekannt. Lediglich in Offb 14,6 wird ein Engel erwähnt, der hoch am Himmel »fliegt«. Auch in den alttestamentlichen Texten ist die Idee von fliegenden Engeln eher unbekannt. Allenfalls bei Dan 9,21 wird der »Mann Gabriel im Flug« beschrieben. Die Flugfähigkeit der Engel stellte sich erst in außerbiblischen Schriften des Frühjudentums ein. Dass trotzdem ab dem 5. Jahrhundert Engel geflügelt dargestellt werden, ist wohl den Kerubim und Serafim zu verdanken. Im Alten Testament waren diesen exklusiv Flügel als Zeichen der Zugehörigkeit zur höchsten himmlischen Sphäre vorbehalten.

Was sind Serafim?

Die Serafim gehören zu den himmlischen Wesen, die den Thron Gottes umgeben. In der Bibel werden sie nur an einer Stelle erwähnt (Jes 6,2–3). Der Prophet Jesaja sieht sie bei seiner Berufungsvision mit drei Flügelpaaren, mit Händen und mit einer menschlichen Stimme. Ähnlich wie die Kerubim tragen sie einen Schlangenleib (Num 21,6.8). Propheten benutzen gerne bei der Schilderung ihrer eigentlich unbeschreiblichen Gotteserfahrungen Bilder aus den Mythen der Nachbarvölker. Das hebräische Wort für Serafim hängt mit »verbrennen« zusammen. Vielleicht sollten sie ursprünglich den Blitz verkörpern.

Was sind Kerubim?

Kerubim (hebräisch *kerub* = stark sein) tauchen wesentlich häufiger in der Bibel auf. Sie bewachen den Baum des Lebens (Gen 3,24) und werden auch als Beschützer der Bundeslade dargestellt, über die sie ihre Flügel ausbreiten (Ex 25,18–22; 1 Kön 6,29 f.). Sie zeichnet eine besondere Nähe zu Gott aus; denn er thront »über den Kerubim« (1 Sam 4,4; 2 Kön 19,15).

Die Gestalt der Kerubim bleibt im Dunkeln – wohl aber werden ihre Flügel (1 Kön 6,24 f.) und Füße (2 Chr 3,13) erwähnt. In der Vision vom neuen Tempel bei Ezechiel haben sie je ein Menschen-

und ein Löwengesicht (Ez 41,19). Im Alten Orient bediente man sich allgemein solcher »Mischwesen« aus Mensch und Tier, um das Wesen einer Gestalt auszudrücken, zum Beispiel Sphinx.

Was sind Erzengel?

Der Begriff setzt sich zusammen aus den griechischen Worten *archein* = »herrschen, anführen« und *angelos* = Engel/Bote. In der christlichen Tradition werden drei »Erzengel« anerkannt: Michael (= »Wer ist wie Gott?« – Dan 10,13), Rafael (»Gott heilt« – Tob 12,15) und Gabriel (= »Mann/Herold Gottes« – Lk 1,19.26). Außerbiblische Quellen kennen noch weitere vier Erzengel, zum Beispiel den in Haydns Oratorium *Die Schöpfung* genannten Uriel, der in Tenorlage die Erschaffung der Gestirne verkündet.

Michael tritt in der Bibel als Kämpfer oder Befehlshaber der himmlischen Heerscharen auf (Dan 10,13; Offb 12,7) und als Fürsprecher des Volkes Israel (Dan 12,1). Rafael zeigt seinem Reisegefährten Tobias, wie man Augensalbe herstellt und wie man den Dämon Asmodäus besiegt (Tob 6; 8; 11). Gabriel deutet Geschehnisse, die die Angeredeten von sich aus nicht verstehen würden (Dan 8,16 f.; Lk 1,19–26).

Die Erzengel stehen vor Gott (Offb 8,2) und sind vor allem Helfer und Überbringer göttlicher Botschaften.

Hat jeder Mensch einen Schutzengel?

Gott regiert die Welt nicht nur im großen Ganzen, er sorgt sich auch um die Details. Dieser individuelle Schutz seitens des Höchsten wird im Psalm 91,11 beschrieben. Wenn Gott den von ihm erwählten Menschen eine besondere Fürsorge zukommen lässt, dann kann man sich diese Zuwendung als Sendung eines eigenen Schutzengels gegen die Gefahren des Unglaubens und des Glaubensabfalls vorstellen. In einer solchen kritischen Situation würden dann Versuchungen abgewehrt und gute Gedanken eingegeben. Daraus folgt: Schutzengel wären nur für Christen bestimmt und unter diesen auch nur für die Erwählten. Der sogenannte Weltkatechismus von 1992 macht sich

diese auf den Kirchenvater Basilius d. Gr. (+ 97) zurückgehende Position zu eigen. Ein anderer berühmter Kirchenlehrer, Thomas v. Aquin (+1274) ist da großzügiger: Nach ihm besitzt jeder Mensch einen Schutzengel. Denn Gott weiß um die Schwäche der allgemeinen menschlichen Natur. Nach dieser Sichtweise besteht die Sendung der Engel weniger in der Abwendung von Unglauben, sondern in der Bewahrung vor äußeren Gefahren wie Unfällen und Krankheiten. Allerdings können Engel Gottes Willen nur unterstützen, weil sie Geschöpfe sind. Sie helfen, aber retten nicht. Sie warnen vor Gefahren, aber verhindern sie nicht. Deshalb der kluge Rat: »Fahre nicht schneller, als dein Schutzengel fliegen kann!«

Ist man ein schlechter Christ, wenn man nicht an Engel glaubt?

Laut einer Umfrage lag der Glaube an Schutzengel 1997 bei 50 % und 2005 bei 64 %. Im selben Zeitraum sank der Glaube an einen persönlichen Gott von 37 % (1998) auf 26 % (2007). Der Schutzengelglaube ist demnach mehr als doppelt so verbreitet wie der Gottesglaube.

Nach christlichem Verständnis ist das Reden von Engeln aber nur dann sinnvoll und hilfreich, wenn ein Mensch eine lebendige Beziehung zu Gott sucht oder sich durch Gott in sie hineinrufen lässt. Die Frage, »Gibt es Engel eigentlich?«, muss umformuliert werden in: »Glaube ich, dass Gott mir Engel gibt? Glaube ich, dass Gott in meinem Leben am Werk ist, und zwar nicht nur durch seinen Heiligen Geist, sein Wort und die Sakramente, sondern eben auch durch Engel?« »Durch Engel« heißt: dass er in der Not helfende Menschen schickt, Hinweiszeichen setzt, Einsichten weckt und Erfahrungen schenkt, sodass man seinen eigenen Weg findet und seine Aufgaben erfüllen kann. Wer das glauben kann und dafür aufgeschlossen ist, wird erkennen, dass Gott solche Engel gibt.

*Pfr. Volkhart Stormberg
hat die Fragen von
Petra Heubach-Erdmann
beantwortet.*

Kirchenmusiker Salvatore Mazzonello – Aus Liebe zur Orgel in die Fremde

In unserer Osterausgabe hatte sich Salvatore Mazzonello bereits mit einem kurzen Bericht über seinen beruflichen Werdegang vorgestellt. Im vergangenen halben Jahr ist er vielen von Ihnen sicherlich bei den Gottesdiensten in den einzelnen Kirchen begegnet. In diesem Porträt wollen wir ihn nun etwas näher vorstellen.



Lieber Herr Mazzonello, in Ihrer Kurzvorstellung hatten Sie geschrieben, dass Sie bereits im Alter von vier Jahren begonnen haben, sich mit Musik zu beschäftigen. Das lässt uns aufhorchen. Haben Ihre Eltern Sie dahin gelenkt?

Nein, nein! (Er schüttelt energisch den Kopf.) Mein Vater war bis zu seiner Pensionierung Vermessungsingenieur im Kanal- und Wasserbau. Aber er war ein begeisterter Orgelspieler und wir hatten sowohl ein Klavier als auch eine elektrische Orgel zu Hause. Es gab nahezu immer Orgelmusik. Daher war ich neugierig und näherte mich spielerisch der Musik. Daraus entwickelte sich eine große Liebe. Gerne hätte ich schon ganz früh Unterricht genommen, aber meine Eltern wollten mich nicht überfordern.

Meine Schwester – sie ist drei Jahre älter als ich – hatte nämlich schon ganz früh Unterricht bekommen, aber es mit der Schule dann doch nicht vereinbaren können. Meine Eltern meinten also, dass ich warten sollte, bis ich sieben Jahre alt war. Dann bekam ich die ersten privaten Klavierstunden.

Meine Schwester hat später dann auch aufgehört, Musikunterricht zu

nehmen. Sie folgt mehr unserer Mutter nach, die Grundschullehrerin war. Sie ist heute als Philologin Lehrerin für Italienisch und Latein.

Sie stehen heute im Dienst der Kirche. War Ihr Elternhaus sehr religiös?

Wir waren »gläubige Leute« wie die meisten Menschen in der Provinz Syrakus in Sizilien. Mein Vater spielte auch häufig im Gottesdienst die Orgel.

Das ist jedoch nur in wenigen Kirchen möglich. Auch wenn es für das Land der Musik kaum vorstellbar ist: In Italien hat keineswegs jede Kirche eine Orgel. Organisten gibt es aus diesem Grund auch nur wenige und sie arbeiten zumeist ehrenamtlich. In ganz Sizilien gibt es keinen kirchlichen Berufsmusiker.

Von einer Anstellung als Organist könnte man dort also nicht leben.

Wer Sie auch nur ein kleines bisschen kennt, merkt, dass die Musik in Ihrem Leben das zentrale Thema ist.

Mein Vater war von der Musik begeistert. Er hat mich auch an die klassischen Meister herangeführt und da war es Johann Sebastian Bach, den ich noch heute besonders liebe und verehere. Sein geniales Orgelspiel war mir Vorbild. Ich wollte immer Orgel spielen.

Zuerst erhielt ich aber Klavierunterricht, da dafür eher ein Lehrer zu finden war als für Orgel. Als ich älter war, fand ich dann einen guten Orgellehrer in Catania, dennoch war mein erster Berufsabschluss ein Master-Diplom in Klavierspiel. Das machte ich in Rom.

Was führte Sie aus der Heimat weg in andere Länder?

Gern wäre ich in meiner Heimat geblieben, aber ich zitiere den Ausspruch eines Freundes: »Meine Heimat, ich liebe dich, aber du hasst mich!«

Wenn ich mich musikalisch weiterentwickeln wollte, musste ich Sizilien verlassen. So studierte ich erst drei Jahre

in Rom. Danach empfahl man mir eine gute Schule in der italienischsprachigen Schweiz, in Lugano. Hier studierte ich das Konzertfach.

In unserer Gemeinde freuen wir uns über Ihre guten Deutschkenntnisse. Haben Sie die deutsche Sprache bereits in der Schule gelernt?

Ich liebe Johann Sebastian Bach. Und deshalb wollte ich Deutsch lernen. In der Schule wurde es nicht unterrichtet. Ich hatte auf eigenen Wunsch einen Privatlehrer.

Als ich dann von Lugano nach Luzern ging, weil in der deutschsprachigen Schweiz der Unterricht am besten sein sollte, musste ich einen Sprachtest bestehen. Ich habe viel Zeit und viel Geld in Deutschunterricht investiert.

Jetzt hier in Deutschland genieße ich die Sprache. In der Schweiz hatte ich mehr Probleme, da dort Schwyzerdütsch gesprochen wird.

Während des Studiums habe ich auch jede Woche ein Konzert besucht. Dazu bin ich nicht nur nach Verona gefahren, sondern auch nach Wien oder München. Ich wollte die berühmten Philharmoniker hören und habe die besten erlebt. (Seine dunklen Augen glänzen.)

Wir haben Sie Ihre Studien und den Besuch der Konzerte finanziert?

Ich arbeitete als Organist in Teilzeit an einer Kirche. Was ich dadurch verdiente, reichte gerade so für das Studentenleben. Die Fahrten zu den Konzerten waren aber nicht sehr teuer. Wir Studenten bekamen recht preiswert Karten.

Spielen Sie neben Orgel und Klavier noch ein anderes Instrument?

Als Kind habe ich Blockflöte gespielt. Das tue ich heute aber nicht mehr. Was mir riesigen Spaß macht, ist, in dem Blasorchester in meiner Heimatstadt Pauke zu spielen.

Überhaupt bin ich der Überzeugung, dass jeder Musiker nicht nur sein eigenes Instrument spielen sollte, sondern noch ein weiteres. Gute Kenntnisse anderer Instrumente helfen beim Verständnis eines Musikstücks.

Wir stellen uns das nicht ganz einfach vor, sich in einem Land mit einer fremden Sprache und einer anderen Mentalität heimisch zu fühlen. Wie empfinden Sie die Fremde?

In der Schweiz war das tatsächlich ein Problem. Dort habe ich mich nie so richtig wohlfühlt. Nach Abschluss meiner Studien ging ich deshalb nach Sizilien zurück.

Dort konnte man aber leider immer noch nicht von der Musik leben.

Wieso sind Sie nach Deutschland und dort ausgerechnet nach Düsseldorf gekommen? Im Ausland ist Düsseldorf ja nicht gerade sehr bekannt.

In Italien gibt es so gut wie keine Kirchenmusiker, alles wird ehrenamtlich gemacht. In der Schweiz gibt es Organisten und es gibt Chorleiter. Um genug Geld zu verdienen, braucht man also mindestens zwei Jobs. Und hat mindestens zwei Chefs. Und wenn zum Beispiel abends Exequien sind, muss man den anderen Chef fragen, ob man frei bekommt. Das ist alles sehr kompliziert. Das ist in Deutschland anders. Hier macht ein Kirchenmusiker alles. Und in Deutschland kann man von dem Gehalt eines Kirchenmusikers leben.

Ich habe also Stellenangebote gelesen und das hier im Internet gefunden. Schon bei meinem ersten Besuch in Düsseldorf hatte ich das Gefühl, hier leben zu können. Diese Stadt hat eine gute Lebensqualität. Höher als Rom.

Das sagen Sie als Sizilianer in Norddeutschland??

In Sizilien scheint auch nicht immer die Sonne! Wir haben auch viel Regen. Aber ich glaube, vor dem Winter muss ich mir doch ein kleines gebrauchtes Auto kaufen. Mit dem Fahrrad komme ich zwar überall gut hin, aber wenn es so richtig nass und kalt wird ... mal schauen.

Sicherlich stellen Sie zwangsläufig Vergleiche an zwischen dem Leben in Ihrem Heimatland und hier. Gibt es viele Unterschiede?

Man darf in der Fremde nicht das suchen, was es zu Hause gibt, sondern man muss das suchen, was in der Fremde gut ist.

Ich fühle mich sehr wohl hier. Die Menschen sind freundlich und aufgeschlossen. In der Gemeinde wird mir sehr viel Sympathie entgegengebracht.

Vielleicht bin ich auch kein typischer Italiener: Ich bin kein Weintrinker. Ich trinke gern Bier. Und hier in Düsseldorf gibt es da viel auszuprobieren (*er lacht*). In München mochte ich am liebsten Weißbier. Zurzeit bevorzuge ich Pils.

Und die Deutschen sind Weltmeister bei den Broten. Nachdem Pfr. Virnich mir die Bäckerei Hinkel empfohlen hat, fahre ich einmal in der Woche dorthin, Brot kaufen.

Sie essen gern Nudeln. Wissen Sie, wo Sie gute selbst gemachte Nudeln bekommen? Da gibt es einen riesigen Supermarkt an der Berliner Allee ...

Oh ja! Ich weiß, da bin ich oft. Die haben alles! *Auf unsere überraschten Blicke erwidert er:* Ich schaue mir gern Düsseldorf an. Ich war auch schon in Oberkassel. Da gibt es viele feine Geschäfte mit Delikatessen. Auch italienischen Schinken ... aber sehr, sehr teuer!

Sie fühlen sich hier also wohl?

Ja (*er lacht wieder*). Wissen Sie, in meinem Urlaub in Sizilien in diesem Sommer habe ich sogar von Düsseldorf geträumt und mich auf die Rückkehr gefreut.

Über die Situation in der deutschen Kirche wird Klage geführt, weil sowohl die Zahl der Gläubigen als auch der Priester abnimmt. Wie ist das in Italien?

In Italien gibt es noch keine Großgemeinden wie in Deutschland. Hier ist noch jede Kirche eigenständig. Mich erstaunt aber, dass es in Deutschland viele verschiedene Arten von Chören gibt, Kinderchöre, Jugendchöre, Kirchenchöre

und Chöre für neues geistliches Lied. An italienischen Kirchen gibt es ganz wenige Chöre und wenn, dann einen einzigen Chor für Jung und Alt – einen Chor für alles. Und eigentlich auch nur alte Kirchenmusik und Oper. Das Interesse daran lässt sehr nach.

Welchen Anspruch stellen Sie an einen Kirchenchor?

Vielleicht ist mein Anspruch zu hoch. Ich muss mehr Geduld haben ... Aber meine Leidenschaft für die Musik ist so hoch, dass da schon gewisse Ansprüche bestehen. Die Leistung der Chöre hier ist sehr gut. Und ich möchte sie auf ein noch höheres Niveau heben.

Gibt es ein Projekt, das Sie hier gern durchführen würden?

In dieser Gemeinde ist es üblich, dass im Gottesdienst die Psalmen zum Beispiel beim Zwischengebet vom Organisten gesungen werden. Von der Liturgie vorgesehen ist jedoch, dass ein Kantor diese vom Ambo aus vorsingt. Dafür müssten jedoch Kantoren ausgebildet werden. Hieran mitzuwirken würde mir Freude machen.

Mögen Sie auch moderne Musik oder nur klassische Musik?

In meiner Jugend war ich Fan von Deep Purple, Queen und Iron Maiden. Wissen Sie, wie viel klassische Elemente auch in dieser Musik stecken? Gerade aus der Barockmusik. Faszinierend!

Sie sind Musiker durch und durch. Haben Sie auch ein Hobby, das nichts mit Musik zu tun hat?

Ja, ich treibe gern Sport. (*Das hatten wir uns angesichts seiner schlanken, aber durchaus durchtrainierten Figur auch schon gedacht.*) Ich suche noch ein Fitnessstudio. Und ich lese gern. Am liebsten klassische Bücher, aber auch mal einen Krimi. Die lese ich aber (noch) auf Italienisch.

Wir bedanken uns bei Salvatore Mazzonello für das Gespräch und können nur hoffen, dass er sich weiterhin in Düsseldorf wohlfühlt. Und dass er mit seiner Liebe zur Musik viele ansteckt.

Petra Heubach-Erdmann
Edeltraud Weigel

Weihnachten – ein Fest mit vielen Facetten

Feiern an Heiligabend gehören zu den Gottesdiensten mit den meisten Besuchern im ganzen Kirchenjahr. Beliebt sind vor allem Krippenfeiern am frühen Nachmittag und sogenannte »Christmetten« in den frühen Abendstunden. »Der holde Knabe im lockigen Haar« (Gotteslob Nr. 249) prägt seit 1818 für viele das Bild von Weihnachten. Liturgisch gesehen ist das aber nur ein Teilaspekt.

Das römische Messbuch enthält Texte für drei weihnachtliche Gottesdienste: In der Nacht (lat. *in nocte*), am Morgen (*in aurora*) und am Tag (*in die*). Sie hängen im Wesentlichen mit der Papstliturgie im spätantiken Rom zusammen. Die älteste der drei Feiern ist die Messe am Weihnachtstag. Um sein Riesenreich zusammenzuhalten, führte Kaiser Aurelian 274 den Kult des »Unbesiegtens Sonnengottes« ein, der ursprünglich im syrischen Emesa (heute: Homs) verehrt wurde. Als Festtag wurde der Tag der Wintersonnenwende (25.12.) festgesetzt. Durch Übernahme dieses Datums für ihr Fest der Christgeburt konnten die Christen ihren heidnischen Mitbürgern entgegenhalten, dass sie das Fest der wahren Sonne der Gerechtigkeit (Mal 3,20) begehen – des Lichtes der Welt (Joh 8,12), das allein der Welt das Heil schenkt und jeden Menschen erleuchtet (Joh 1,9; 8,12).

Ursprünglich kennt die römische Kirche nur eine einzige Eucharistiefeyer am Weihnachtsfest. Der Papst zelebrierte sie am Tage (25.12.) zur gewohnten Stunde um 9 Uhr in der vatikanischen Petersbasilika. Zwar beginnt der Eröffnungsvers mit dem Jesajawort: Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt (Jes 9,5), aber die Geburt Jesu

in Betlehem, die hl. Familie und die Hirten auf dem Felde kommen nicht vor. Stattdessen spricht das Evangelium, der »Johannesprolog« (Joh 1–18), von der Menschwerdung (Inkarnation) des ewigen Wortes Gottes, des Erlösers der Welt. Jesus Christus, das Licht der Welt, fordert die Menschen zur Entscheidung für oder gegen ihn heraus. In ihm begegnen jene, die ihn annehmen, Gottes Herrlichkeit und Gnade.

Im 5. Jahrhundert kam die Mitternachtsmesse in der Basilika Santa Maria Maggiore hinzu. Jerusalempilger berichteten von dem weihnachtlichen Brauch der Christen im Heiligen Land, zur Nacht in der über der Geburtsgrotte in Betlehem erbauten Kirche eine Messe zu feiern. Nun zelebrierte der Papst auch in Rom in der neu erbauten Marienkirche auf dem Esquilin die Messe in der Nacht, und zwar in einer unterirdischen Kapelle, die als Nachbildung der Geburtsgrotte eingerichtet war.

In dieser Messe (heute oft »Christmette« genannt) feiern wir die hochheilige Nacht, in der uns das wahre Licht aufgestrahlt ist (1. Lesung), in der Geburt aus Maria, der Jungfrau (Evangelium). In der Ankunft des Gottessohnes in der Welt begann eine Wende in der

Geschichte Gottes mit den Menschen (2. Lesung).

Um die Mitte des 6. Jahrhunderts bildete sich eine dritte weihnachtliche Messfeier heraus. Damals wurde die »Ewige Stadt« vom oströmischen Kaiser beherrscht. Seine Beamten wohnten in der Nähe des Palatins und besuchten ihre Hofkirche. Sie war der hochverehrten hl. Anastasia v. Smyrna geweiht. An ihrem Namenstag, dem 25. Dezember, feierte nun der Papst aus Reverenz gegenüber dem byzantinischen Statthalter in dieser Kirche am Morgen die hl. Messe. Die spätere Bezeichnung »Hirtenamt« rührt vom Evangelium her. Als Fortsetzung der Messe in der Nacht rücken nun das Staunen und der Lobpreis der Hirten über die Geburt des Gottessohnes in den Mittelpunkt.

Ein aufmerksamer Blick ins Messbuch und ins Lektionar findet noch ein 4. Messformular zu Weihnachten: am heiligen Abend. Das Evangelium vom Stammbaum Jesu und die Ankündigung seiner Geburt nach Matthäus prägen den Gottesdienst. Aus nicht näher bezeichneten »pastoralen Gründen« ist es erlaubt, auch die Texte »in der hl. Nacht« zu verwenden. In den meisten Gemeinden spielt deshalb die Messe »am heiligen Abend« keine Rolle.

Pfr. Volkhard Stormberg

Warum heißt ein beliebter Weihnachtsgottesdienst Christ-Mette?

Der Begriff *Mette* bezeichnet eine Gebetszeit am frühen Morgen oder auch in der Nacht. Am Morgen, wenn die Dunkelheit der Nacht dem Aufkommen der Morgenröte wich, also zur »hora matutina« (lat. Morgenstunde), brachen die Mönche den Schlaf ab und wachten Psalmen betend bis zum Tagesanbruch. »Metten« sind also eigentlich keine Messen, sondern ein mit Lesungen verknüpftes nächtliches Psalmengebet. Außer den Christmetten in der Nacht auf den 25. Dezember werden heute noch in manchen Gemeinden die »Trauermetten« an den Kar-Tagen gefeiert.

Sogenannte Christmetten zur Vorabendmesszeit oder auch noch früher sind keine »Metten«, sondern eigentlich »Vorabendmessen zu Weihnachten«.

Die beliebte Bezeichnung »Vorabendmesse« ist übrigens missverständlich. Gemeint ist damit nicht eine Art liturgisches Vorprogramm zum Sonntag, sondern die erste Sonntags- beziehungsweise Festtagsmesse gemäß dem jüdischen Brauch, den Festtag am Vorabend zu beginnen.

Pfr. Volkhard Stormberg

»Wir erzählen Bibelgeschichten mit Puppen, Bauklötzen und Playmobil-Figuren«



Frau Rölle, seit wann gestalten Sie die Kindergottesdienste mit und warum?

Franziska Rölle: Ich bin seit sieben Jahren aktiv mit dabei. Es macht mir einfach großen Spaß, kleinen Kindern das Evangelium und die Liturgie näherzubringen.

Frau Höpker, und wie ist es bei Ihnen?

Patricia Höpker: Ich bin noch etwas frischer dabei. Meine Kinder sind ja auch jünger. Am Anfang kostete es mich etwas Überwindung, vor den Kindern und ihren Eltern frei zu sprechen. Aber inzwischen macht es mir nur noch große Freude, diese kleinen Gottesdienste mit vorzubereiten und dann die Kinder mit Geschichten, Liedern und kleinen Spielen zu begeistern.

Frau Rölle, Sie haben Theologie studiert und sind Gemeindeassistentin in unserer Nachbargemeinde St. Peter in Düsseldorf-Bilk. Braucht man diese Vorbildung, um diese Kindermessen zu betreuen?

Franziska Rölle: Nein, um Gottes Willen ... Man braucht keine Vorbildung. Man sollte sich nur in der Bibel und mit den Abläufen eines Gottesdienstes grundlegend auskennen und natürlich Spaß im Umgang mit Kindern haben.

Frau Rölle, wie laufen die Kindergottesdienste ab?

Franziska Rölle: Wir orientieren uns an der Sonntagsliturgie. Die allgemeine Sonntagsmesse findet parallel in der Kirche nebenan statt. Wir treffen uns im Gemeinderaum neben der Kita von Schmerzreiche Mutter und gestalten einen kindgerechten Wortgottesdienst, indem wir zum Beispiel eine Geschichte aus dem Evangelium in einfacher Sprache erzählen. Dabei nutzen wir auch Spielzeug wie eine Puppe, Bauklötze oder auch Playmobil-Figuren, um die Szenen nachzustellen. So können die Kinder die Geschichten leichter nachvollziehen und werden sogar spielerisch eingebunden. Zudem singen wir natürlich Lieder. Nach rund 20 Minuten holen uns dann die Messdiener ab und wir gehen gemeinsam in die Kirche und erleben den restlichen Gottesdienst im Kreis der großen Gemeinde.

Frau Höpker, die Kindergottesdienste finden ja normalerweise am zweiten Sonntag im Monat statt, wenn das mit den großen Kirchenfesten wie Weihnachten, Ostern und Pfingsten passt. Wie viele Kinder kommen durchschnittlich?

Die Tradition der Kindergottesdienste in der Kirche Schmerzreiche Mutter in Düsseldorf-Flehe gibt es schon lange.

Patricia Höpker und Franziska Rölle, die sich schon seit einigen Jahren mit mehreren anderen Männern und Frauen engagieren, suchen nun Verstärkung. Im Interview mit bon-i-d erklären sie, was die Faszination der Kindergottesdienste ausmacht und warum jeder willkommen ist, mitzuhelfen.

Patricia Höpker: Es kommen zwischen 5 und 20 Kindern. Die Kinder sind meist zwischen 0 und 7 Jahren alt und kommen gemeinsam mit ihren Eltern. Die Eltern binden wir auch ein, etwa mit Fürbitten.

Frau Rölle: Warum möchten Sie kürzertreten?

Franziska Rölle: Unsere Kinder sind nun schon auf der weiterführenden Schule und zu groß für den Kindergottesdienst.

Frau Höpker, warum sollten sich andere Eltern wie Sie auch engagieren?

Patricia Höpker: Es macht einfach Spaß und gibt ein gutes Gefühl, den Glauben an die Kinder weiterzugeben. Wir haben im Übrigen auch einige Hilfsmittel angelegt, wie einen Ordner mit Liedern, und bekommen häufig auch musikalische Unterstützung. Und wir zwei sind auch nicht allein. Neben uns und unseren Männern gibt es drei weitere Familien, die den Kindergottesdienst mit ausrichten.

Frau Höpker, Frau Rölle, vielen Dank für das Gespräch.

Die Fragen stellte Tanja Rullkötter.



Jugendkonferenz berät über Messdienerarbeit

Ein Austausch über die einzelnen Pfarrbezirke und der Beginn einer Zusammenarbeit

Messdiener existieren in so gut wie jedem Pfarrbezirk unserer Gemeinde. Um über den Stand der Dinge und einhergehenden Themen wie Nachwuchsmangel, Finanzierung, Bereitschaft zum Dienen und Messdienerarbeit außerhalb der Messen zu reden, trafen wir uns am 9. Oktober zur Jugendkonferenz mit dem Schwerpunktthema Messdienerarbeit im Volmerswerther Pfarrheim.

Daran nahmen unter anderem verschiedene Hauptamtliche, Messdienerleiter aus den Pfarrbezirken und Vertreter des Pfarrgemeinderats teil. So tauschten wir uns unter der Leitung von Martina Hopster von der Katholischen Jugendagentur Düsseldorf über die oben angesprochenen Themen aus und kam zu folgendem Fazit über die Messdienergemeinschaften in den einzelnen Pfarrbezirken:

In **St. Dionysius (Volmerswerth)** dienen zurzeit 27 Messdiener. Einmal im Monat werden Gruppenstunden unter der Leitung der vier Obermessdiener, die

von Andrea Baum und Britta Gerhards tatkräftig unterstützt werden, veranstaltet.

In **St. Blasius (Hamm)** beschränkt sich die Messdienergemeinschaft aktuell auf zwölf Messdiener unter der Leitung von Pfarrer Haupt. Auch in Hamm unternehmen die Messdiener viel in ihren Gruppenstunden und freuen sich natürlich über jeden Interessierten.

In **St. Bonifatius (Bilk)** befindet sich wohl die größte und aktivste Messdienergemeinschaft unserer Pfarrgemeinde. Es finden mehrere Gruppenstunden in der Woche statt und jährliche Fahrten werden veranstaltet. Allerdings befinden sich die Messdiener im Umbruch. Die Messdienergemeinschaft teilt sich im kommenden Jahr in eine neue Pfarrjugend und eine fortbestehende Messdienergemeinschaft auf.

In **Schmerzreiche Mutter (Flehe)** leisten 40 bis 50 Messdiener ihren Dienst am Altar. Auch in diesem Pfarrbezirk finden regelmäßige Gruppenstunden statt.

Des Weiteren nehmen alle Messdienergemeinschaften gelegentlich an Angeboten im Kreis Düsseldorf und des Erzbistums, wie zum Beispiel an der Romwallfahrt und dem Ministrantentag, teil.

Aber man stellte auch fest, dass es an Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Messdienergemeinschaften mangelt.

Um dies zu ändern, beschlossen alle Anwesenden, von nun an mehr mit den Messdienern der anderen Pfarrbezirke zu kommunizieren und an gemeinsamen Aktionen zu arbeiten. Als erstes gemeinsames Projekt wird zum Beispiel ein Sommerfest, das dann ab Januar in die Planung gehen soll, angestrebt. Der Austausch und die entstandenen Ideen an diesem Abend lassen eine spannende Entwicklung der Messdienerarbeit in unserer Gemeinde erwarten.

*Carina Winkels
Messdienerleiterin aus Flehe*



Tauferinnerungsfeier

Am 9. November 2019 wurde in Schmerzreiche Mutter zum ersten Mal ein Gottesdienst als Tauferinnerungsfeier für die im letzten Jahr getauften Kinder und deren Familien gehalten. Erfreulich viele Familien sind der Einladung gefolgt. Gemeinsam wurde gebetet und gesungen. Alle Kinder wurden zur Erinnerung an die Taufe noch einmal gesegnet.

Nach dem Gottesdienst fand man sich Fleher Pfarrheim zum Kaffeetrinken ein. Fleißige Helfer hatten Kaffee und Kuchen vorbereitet. In angeregten Gesprächen gab es die Gelegenheit, sich über die vielfältigen Angebote der Gemeinde zu informieren. Gleich sechs Mitglieder des Seelsorgeteams standen zu Gesprächen bereit. Viele nutzen intensiv die Möglichkeit eines Austauschs.

Die Kita Flehe hatte eine Kinderbetreuung für die älteren Geschwisterkinder während des Kaffeetrinkens angeboten.

Eine Dauerkarte zum Besuch bei Gott

Dass auch kleine, humorvolle Ideen das Zeug zum großen Auftritt haben, zeigt das Beispiel der Dauerkarten-Aktion unserer Gemeinde.

Ursprünglich als Zusatzidee im Rahmen eines Anschreibens für Neuzugezogene entstanden, wurde daraus eine eigenständige Aktion mit schon jetzt viel Resonanz.

Ähnlich wie bei einer Dauerkarte für einen Fußballverein gibt es ab sofort exklusiv eine Gemeinde-Dauerkarte für unsere Gesamtgemeinde St. Bonifatius. Diese lädt ein zu den Gottesdiensten in unseren Ortskirchen – mit freier Sitzplatzwahl bei frühzeitigem Erscheinen. 😊 Zudem soll sie daran erinnern, sich als Christ zu bekennen. Schließlich kann man sie dank Scheckkartenformat immer bei sich tragen.

Wer neu in unsere Gemeinde zieht, erhält neben einem Begrüßungsschreiben auch einen Gutschein für eine Karte als Willkommensgeschenk. Den Gutschein können die Neuzugezogenen bei verschiedenen Pfarraktivitäten und -feiern einlösen und damit verbunden mit Pfarrmitgliedern direkt ins Gespräch kommen.

Wir würden uns sehr freuen, wenn auch »alt eingesessene« Gemeindemitglieder diese Karte haben möchten. Normalerweise bezahlt man für eine Dauerkarte für seinen Lieblingsverein eine gute Summe Geld. Das wollen wir natürlich nicht. Stattdessen kann die Karte symbolisch gegen eine kleine Spende für einen guten Zweck erworben werden.



Sie hat also auch einen tiefen Nutzen und ist nicht nur Selbstzweck für den Besitzer.

Zusammenfassend kann man sagen, die Dauerkarte ist ein Projekt, auf kreative und spielerische Weise auf Neuzugezogene, aber auch die übrigen Pfarrmitglieder zuzugehen und sie einzuladen, am Pfarrleben aktiv teilzunehmen, und das Gemeinschaftsgefühl zu steigern. Gleichzeitig unterstützen wir damit ein soziales Projekt.

Für das Kirchenjahr 2019/2020 können Sie sie nach den Hl. Messen am ersten Adventswochenende in den jeweiligen Kirchen, nach dem Lichterkonzert am 1.12.2019 um 17 Uhr in St. Suitbertus und beim Neujahrsempfang am 5.1.2020 nach der heiligen Messe im Pfarrheim Flehe erhalten. Weitere Ausgabestellen finden Sie auf unserer Website: www.bonifatiuskirche.de

Diesjährige Spendenaktion: Spieloase Bilk



**Eine Einrichtung des Vereins „SPIELEN UND LEBEN IN BILK e.V.“
in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Düsseldorf**

Spiele und Leben in Bilk – unter diesem Motto bietet die Spieloase auf der Brunnenstraße seit 1985 ein vielfältiges Angebot für Jung und Alt für die ganze Nachbarschaft. Neben kreativen und sportlichen Angeboten stehen auch Aktionen auf dem Programm, bei denen verschiedene Generationen und Kulturen gemeinsam etwas unternehmen und voneinander lernen können. Die Spieloase möchte Raum bieten für Begegnungen unterschiedlichster Art.

Dieses großartige Engagement gleich »vor unserer Tür« wollen wir gerne mit den Spenden unserer Dauerkarten-Aktion 2019/2020 unterstützen. Wir freuen uns über jeden Betrag. Weitere Infos zum Spendenprojekt finden Sie unter: <http://www.spieloase-bilk.de>

#himmelsleuchten

Eine Kampagne der Katholischen Kirche in Düsseldorf

Der Himmel leuchtet ...



So lautet das Mottolied der stadtweiten Kampagne #himmelsleuchten und unter diesem Motto fand auch die Hl. Messe zur Aktion »Kirche geht auf den Deich« am 14. September statt. Nach der Vorabendmesse zogen wir mit ein paar Kirchenbänken hinaus auf den Deich. Dort bescherte uns der Abendhimmel über dem Rhein tatsächlich ein außergewöhnlich schönes Leuchten – zuerst bei einem traumhaften Sonnenuntergang und danach beim Aufgang eines vollen Mondes. Was aber noch viel wichtiger war: die vielen Gespräche in lockerer Runde, die schöne Atmosphäre bei musikalischer Untermalung, Brot und Getränken. Und wer wollte, sang etwas gemeinsam aus dem Gotteslob. »Das sollten wir einfach mal öfter machen.«

Wie viel Spaß kleine, unkomplizierte Aktionen machen können, konnte man auch beim Offenen Singen am 13. Oktober erleben. Während draußen im Sonnenschein das Volmerswerther Pfarrfest stattfand, wurde in der Kirche mit großer Begeisterung gesungen. Gitte Baum spielte am Klavier. Jutta Block stimmte Lieder aus Gospel, Pop, Taizé und dem Gotteslob an – eine halbe Stunde mit buntem Programm.



Auch die Familienmesse zu Erntedank in Hamm fand großen Anklang. Viele Familien sind mit ihren Kindern gekommen, um den kindgerechten Gottesdienst mitzufeiern.

Nach Redaktionsschluss, aber vor Erscheinen dieser Ausgabe der bon-i-d stand noch ein Martinsmarkt rund um Alt-St-Martin auf dem Plan.

Und #himmelsleuchten geht weiter ...

Am 21. Dezember wird es ein Mitspielkonzert für Kinder und Jugendliche um 17 Uhr in der Fleher Kirche geben. Wer gemeinsam mit vielen sein Instrument spielen oder singen möchte, ist herzlich eingeladen.

Zum Ende der Kampagne ist auf Stadtebene am 2. Februar 2020 eine Abschlussveranstaltung zusammen mit der Band Könige & Priester, die auch das Mottolied geschrieben und gesungen haben, geplant.

Das stadtweite Programm finden Sie unter www.himmelsleuchten-duesseldorf.de

Alle sind herzlich eingeladen, vorbeizuschauen und mitzumachen!



Thalikettu und Mantrakodi

Ein Ausflug mit Pater Joy zu den Bräuchen und Traditionen Indiens

Thalikettu und Mantrakodi sind ein wesentlicher Bestandteil der christlichen Trauung in Kerala, Indien; insbesondere unter den Syro-Malabar-(Thomas-)Christen.

Es ist wichtig zu wissen, dass Kerala schon eine christliche Kultur hatte, lange bevor die Europäer nach Indien kamen und den Katholizismus mitbrachten. Das Christentum wurde im 1. Jahrhundert durch den Apostel Thomas nach Kerala (um 52 n. Chr.) gebracht, noch bevor es sich in Europa ausbreitete.

So lebten die einheimischen Christen ein Leben, das dem anderer Menschen im Land sehr ähnlich ist. Die Bräuche, Lebensweisen, Gedanken, Einstellungen und so weiter waren ähnlich, nur ihre Glaubenssysteme und Glaubensikonen unterschieden sich voneinander. Daher ähnelten sich viele Bräuche einheimischer Christen, Hindus oder Buddhisten, die in Kerala lebten.

Thalikettu

Thalikettu ist die Zeremonie, bei der der Bräutigam der Braut während der Trauung einen goldenen Anhänger um den Hals bindet. Es ist das wichtigste öffentliche Ritual zwischen Braut und Bräutigam in einer Hochzeitszeremonie nach dem Syro-Malabar-Ritus. Das *Thali* ist ein Anhänger und das bedeutendste Symbol des Ehebundes in Indien. Die Braut trägt es für immer, um die dauerhafte Verpflichtung und die Loyalität in der Verbindung zu zeigen.

Wörtlich bedeutet *Thali* Schlüssel, daher ist dies auch ein Symbol des gegenseitigen Eigentums. Es bedeutet die Autorität des einen über den anderen.

In biblischer Hinsicht hat der Ehemann die Autorität über den Körper seiner Frau und die Frau hat die Autorität über den Körper ihres Ehemanns. (1 Kor 7,4)

In der hinduistischen Tradition gibt es *Thali* in verschiedenen Formen, aber im Christentum hat es die Form eines Herzens mit einem Kreuz, das auf den Anhänger geprägt ist.

Das Herz symbolisiert die Liebe und das Kreuz zeigt, dass die Beziehung zwischen Ehemann und Ehefrau der Beziehung zwischen Jesus und seiner Braut, der Kirche, folgen muss.

Es wird als Symbol der Ehewürde und Keuschheit getragen. Es ist das Versprechen des Mannes an seine Frau, dass sie immer zusammenbleiben werden. Es zeigt die Vereinigung von Ehemann und Ehefrau und schützt sie vor dem Bösen.

Wie andere Religionen in Kerala betrachten auch Christen *Thalikettu* als eine bedeutende Tradition, der sie seit vielen Jahrhunderten folgen. Außerhalb von Kerala gibt es bei einer christlichen Hochzeit keine *Thalikettu*-Zeremonie, sondern nur einen Ringtausch.

Mantrakodi



In der damaligen buddhistischen Kultur war es üblich, der Braut ein Stück Stoff zu schenken. Dies ist eine traditionelle Art, ein Eheversprechen zu machen, und symbolisiert Kameradschaft und Schutz. Es ist interessant, dass fast alle Hindus der Braut eine Reihe von *Saris* schenken, die das Schlüsselsymbol der Ehe darstellen und im Wesentlichen aus dem ursprünglichen buddhistischen Konzept stammen.

Die Hindus in Malayalam haben noch ein anderes Wort für Ehe: *Pudamuri*, was »Geschenkstoff« bedeutet, der die Vereinigung zweier Menschen symbolisiert.

Der Bräutigam schenkt seiner Braut einen *Mantrakodi*, um zu zeigen, dass er sich um sie kümmern und sie versorgen wird.

Mantrakodi besteht aus zwei Wörtern – *Mantrichattu* (angerufen/gesegnet) und *Kodi* (Neues Tuch) und bedeutet einfach gesegnetes Tuch.

Gerade dieser Kult wurde von den frühen Thomas-Christen übernommen.

Wenn wir an christliche Hochzeiten denken, taucht natürlich als Erstes das Bild der wunderschönen, königlichen Brautkleider auf.

Während des Empfangs kommt dann das Zweitbeste der christlichen Hochzeitsgarderobe: das *Mantrakodi*. Das »gesegnete Tuch« ist aber mehr als nur eine schöne Bereicherung der Hochzeitsgarderobe. *Mantrakodi* ist ein wesentlicher kultureller Bestandteil der Hochzeiten der Thomas-Christen.

Das Aufsetzen des *Mantrakodi* auf den Kopf der Braut symbolisiert, dass der Bräutigam die Verantwortung annimmt, sie zu beschützen und zu schätzen.

Es symbolisiert auch, dass das neue Leben mit der Ehe beginnt. Es ist das erste Geschenk des Bräutigams an die Braut kurz nach dem *Thalikettu* und sie behält es für immer. Sie trägt es nach den Trauungsriten und danach nur noch zu besonderen Anlässen und behält es bis zu ihrem Tod.

Bei der Beerdigung wird die Frau in ihr *Manthrakodi* gewickelt oder es wird über ihr drapiert. Dies ist ein Symbol für ewige Liebe, die über den Tod hinausgeht.

ADIEU UND WILLKOMMEN

Gemeindereferent Jörn von Sivers verlässt unsere Gemeinde, da er in den Ruhestand geht. Unser PGR-Vorsitzender Andreas Ueberacher hat ein paar launige Worte zu seinem Abschied gefunden. Gemeindereferent Hermann-Josef Becker wird in Zukunft in unserer Gemeinde tätig sein und stellt sich hier selbst kurz vor.

Lesung aus dem Buch der Kirchengeschichte der Gemeinde St. Bonifatius

Es begab sich zu einer Zeit, da sandte der Erzbischof vom mächtigen Köln seine Hilfsengel, die ihm der Himmel zur Verfügung gestellt hatte, in Form von Gemeindereferenten hinaus ins Bistum! Dort sollten sie die ortsansässigen Pfarrer in ihrer Gemeindegemeinschaft unterstützen ...



So kam es, dass der frühere Verkündigungengel Jörn zur Gemeinde St. Bonifatius in Düsseldorf entsandt wurde. Er erschrak furchtbar. Weg von Köln! Ins kleine Düsseldorf. Er war, auch wenn man es ihm nicht ansah, schon bei der Schlacht von Worringen dabei gewesen! Und nun das! Aber er ergab sich seinem Schicksal, erledigte die Visumsangelegenheiten, trank sein letztes Kölsch im Sion und reiste ins entfernte Düsseldorf. So kam der Engel, unter dem Namen des Gemeindereferenten Jörn von Sivers in

diese unsere Gemeinde. Mit einer Flasche Kölsch im Gepäck.

Er bezog eine Wohnung direkt im Schatten der mächtigen Ortskirche St. Suitbertus und versah glücklich seinen Dienst. Egal, ob Kleinkinder oder Schulwortgottesdienste, er war immer, wie es sich für einen Engel gehört, in seine weiße Albe gekleidet. Und er hatte bei den Gottesdiensten immer eine silberne Schatzkiste dabei. In der befanden sich Dinge, mit denen er das Wort Gottes den Kindern näherbrachte. Er feierte Gottesdienste im Altenheim Curanum. Dort hörte er den Senioren zu, mit ihren kleinen und großen Anliegen. Alle, die mit ihm zusammenarbeiteten, sind einer Meinung: Er hat immer ein offenes Ohr für alle und pflegt eine respektvolle Zusammenarbeit! Er arbeitete eng mit der Kita in St. Suitbertus zusammen und hatte mit der Leiterin Frau Teuwen dort viele Projekte. Für Kinder war er immer da – egal ob beim Beicht- oder Kommunionunterricht.

Aber man merkte ihm seine frühere Tätigkeit als Verkündigungengel an: Er hat der Menschheit viel zu verkünden. Und das tut er auch oft, gerne, lang und

ausführlich. Denn so ein Engel hat viel Erfahrung und viel erlebt. So kann ein Zusammentreffen mit Jörn auch schon mal etwas länger dauern. Er hörte aber auch zu! Wenn man mit einem privaten Anliegen zu ihm kommt, Sorgen hat und einen Zuhörer braucht: Jörn nimmt sich Zeit! Auch in der caritativen Arbeit. Egal ob Centrum Plus, Caritas-Ausschuss im PGR, Neuordnung der Lebensmittelausgabe. Jörn von Sivers hilft – ohne viel Aufsehen. Er ist auch für die Jugendlichen da. Nicht nur in der täglichen Arbeit mit der Jugend, sondern auch wenn im Sommerlager mal Not am Mann ist. Er ist ein Gesicht in der Gemeinde St. Bonifatius.

Nun tritt er ab, zurück auf die Altersruhebank für Engel. Wir in St. Bonifatius werden oft an ihn denken. Auch wenn er den Kölner Karneval schöner findet. (Anmerkung: Er ist nicht schöner, nur anders!) Er wird hoffentlich für uns weitere Führungen durch sein geliebtes Köln machen, egal ob Krippenführung oder Brauhaus. Denn eins wird er auch als Engel weiter sein: menschlich!

Lieber Engel Jörn von Sivers: Vielen Dank!

Andreas Ueberacher

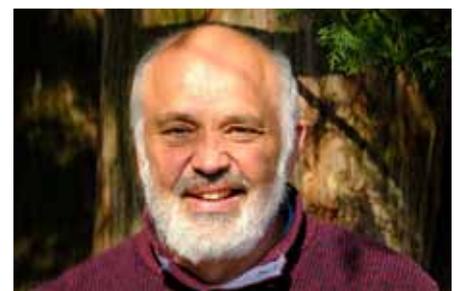
Liebe Gemeindemitglieder

mein Name ist Hermann-Josef Becker, ich bin 59 Jahre alt und freue mich, zukünftig als Gemeindereferent in Ihrer Gemeinde St. Bonifatius arbeiten zu dürfen.

Geboren und aufgewachsen bin ich in Neuss. Die vielen positiven Erfahrungen mit Kirche in meiner Kindheit und Jugend haben meinen späteren Lebensweg maßgeblich geprägt, auch wenn ich nach meinem Schulabschluss zunächst einmal eine ganz andere berufliche Laufbahn eingeschlagen hatte. Nach der Ausbildung zum Maurer und nachfolgender Berufstätigkeit begann ich 1985 das Studium der Religionspädagogik an der Katholischen Fachhochschule

Mainz. Seit nunmehr 31 Jahren tue ich meinen Dienst als Gemeindereferent im Erzbistum Köln. Fünf Jahre arbeitete und lebte ich mit meiner Familie in St. Martinus, Stommeln, zwölf Jahre im Düsseldorfer Pfarrverband Flingern/Düsseltal und die vergangenen dreizehn Jahre im Pfarrverband Angerland/Kaiserswerth im Düsseldorfer Norden. Meine Freizeit verbringe ich sehr gerne mit meiner Frau und meinen vier erwachsenen Kindern. Weitere Hobbys sind Kochen, Gärtnern, Reisen und verschiedene sportliche Aktivitäten.

Da ich als Nachfolger von Jörn von Sivers eingesetzt worden bin, werde ich vor allem in seinen Bereichen arbeiten. Darüber hinaus liegt mir die Arbeit mit



Kindern und ihren Familien sehr am Herzen. Mein Wunsch ist es, dass sie auf vielfältige Weise in unseren Kirchengemeinden Jesus Christus begegnen und in seiner Kirche eine Heimat finden können.

Auf viele interessante Begegnungen mit Ihnen und eine fruchtbare Zusammenarbeit freue ich mich schon sehr!

Im Kampf gegen den Nationalsozialismus Düsseldorfer Glaubenszeugen

In der zweibändigen Anthologie »Zeugen für Christus. Das Deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts« stellte der Stab um Prälat Prof. Dr. Helmut Moll (Kaplan an St. Bonifatius 1980/1981) Porträts von Glaubenszeugen aus der Zeit des Nationalsozialismus zusammen, die wegen ihrer Kritik am Regime den Tod fanden. Das Glaubenszeugnis zweier Märtyrer steht hier stellvertretend für all diejenigen, die sich gegen das nationalsozialistische Regime im Rahmen ihrer Möglichkeiten erhoben.

Benedikt Schmittmann (1872–1939)

Der in Düsseldorf geborene Rechtswissenschaftler und Professor für Sozialpolitik an der Kölner Universität, Benedikt Schmittmann, gründete nach der Niederlegung seines Landtagsmandates Mitte der 1920er Jahre den Reichs- und Heimatbund deutscher Katholiken sowie die Reichsarbeitsgemeinschaft deutscher Föderalisten.

In der Wochenzeitschrift des Reichs- und Heimatbundes kritisierte er auch nach der Machtergreifung (30. Januar 1933) den Nationalsozialismus heftig, sodass die Schrift im März 1933 verboten wurde. Bereits Jahre zuvor war der Bund durch den späteren Ministerialrat Werner Best (Hauptabteilungsleiter der Geheimen Staatspolizei in Berlin) bespitzelt worden. In diesem Zusammenhang stehen wohl auch die Berichte über Schmittmanns Aktivitäten. Nach einer Romreise im April 1933 eskalierte die Situation, Schmittmann wurde in seinem Haus überfallen und verprügelt. Nach seiner Festnahme und der Beschlagnahme von Akten wurde er fünf Wochen in Schutzhaft genommen. Auch nach seiner Freilassung im Juni 1933 gingen die Drangsalierungen gegen ihn weiter: So wurde er des Hochverrates beschuldigt. In einem anschließenden Disziplinarverfahren wurde versucht, weiter auf ihn Druck auszuüben. Er durfte im November 1933 in sein Landhaus nach Düsseldorf-Flehe zurückkehren, stand aber weiterhin unter Bewachung der Geheimen Staatspolizei, die seinen Namen auf eine Liste derjenigen Personen setzte, die im Falle einer Mobilmachung zu beseitigen seien. Am 1. September 1939 wurde er dann aus seinem Haus in das Gefängnis in der Kavalleriestraße gebracht und von dort aus in das Konzentrationslager Sachsenhausen deportiert. Dort wurde er am 13. September 1939 auf dem Übungsplatz zu Tode gehetzt.



Auf Anregung des Bürger- und Heimatvereins Düsseldorf-Volmerswerth e.V. ist aus Anlass des 80. Jahrestages der Ermordung von Prof. Schmittmann vor dem ehemaligen Wohnhaus ein »Stolperstein« angebracht worden.

Leo Statz (1898–1943)

Der in Köln geborene Direktor der Düsseldorf Niederlassung der Birresborner Mineralbrunnen AG, Leo Statz, engagierte sich öffentlich und kritisch als Vorsitzender des Karnevals-ausschusses der Stadt Düsseldorf und Mitglied der Düsseldorfer Jonges.

Leo Statz geriet dabei häufig mit dem nationalsozialistischen Regime in Konflikt, da er den Ehrbezeugungen gegenüber dem Führer nicht freiwillig nachkam und sich weigerte, nach

der Vereitelung des Röhmputsches die Hakenkreuzfahne zu hissen. Während der Karnevalsveranstaltung 1939 verhöhnte er das Verhältnis der beiden Machthaber Hitler und Mussolini. In seiner Akte wurde vermerkt, dass er praktizierender Katholik sei, das Winterhilfswerk nicht unterstütze und sich nicht in einer Betriebskapelle organisiert habe. Während des Nationalsozialismus waren auch Musikkapellen von Firmen und Betrieben gleichgeschaltet worden und unterstanden somit staatlichen Organen. Den Behörden war es ein Dorn im Auge, dass Leo Statz nicht organisiert war und sich nicht der Ideologie des Staates unterwarf. Nach der Zerstörung seines Wohnhauses im Jahre 1942 blieb er weiterhin in Düsseldorf. Seine Auseinandersetzung mit dem nationalsozialistischen Regime spitzten sich zum 10-jährigen Stiftungsfest der Düsseldorfer Jonges zu, als er sich gegen die Einnahme des Vereins für die nationalsozialistische Ideologie aussprach. Nachdem er dann in Trier am 22. Juli 1943 in äußerst scharfer Form den Bombenkrieg und die Propaganda des Dritten Reiches kritisiert hatte, wurde er am 1. September 1943 von der Geheimen Staatspolizei verhaftet und am 17. September 1943 nach einer dreistündigen Gerichtsverhandlung wegen »Zersetzung der Wehrkraft und Feindbegünstigung« zum Tode verurteilt. Er wurde am 1. November 1943 im Zuchthaus in Brandenburg hingerichtet.



©Stadtarchiv Düsseldorf

*Dr. Olaf Meuther
Historiker aus Bilk*

Gemeinsames Singen in Bilk

Wer rund um den Suitbertusplatz in Bilk wohnt oder daran vorübergeht, kann am zweiten Dienstag eines jeden Monats eine Gruppe sehen und hören, die auf den Bänken im Halbkreis sitzt und Volkslieder singt.



»Musik hören macht froh, aber selber singen macht glücklich.« Gemäß diesem Motto wurden bereits vor etlichen Jahren im »Netzwerk Bilk« häufig Volkslieder gesungen. Aus dieser Gruppierung ist »Gemeinsames Singen auf dem Suitbertusplatz« entstanden.

Anne Mommertz, eine Künstlerin, hat vor einigen Jahren die Aufgabe übernommen, im »Zentrum Plus« interessierte Menschen mit Kunst und Kultur in Berührung zu bringen, wozu auch Singen gehört.

Als vor knapp zehn Jahren der Suitbertusplatz ein neues, schöneres Gesicht erhalten hatte, mit Bänken, die zum Verweilen einladen sollen und mal im Kreis und mal im Halbkreis angeordnet sind, wollten die Netzwerkerinnen und Netzwerker ihn zum Leben erwecken. Öffentliches Singen schien ihnen ein guter Einstieg, zumal das Interesse am Spontansingen in unserer Gesellschaft immer mehr zunimmt.

Seitdem finden sich zwischen 4 und 20 Menschen einmal im Monat zusammen, um eine Stunde lang konzentriert zu singen. Es wird ein Wunschprogramm gestaltet. Aus einer weißen Sammelmappe werden Lieder vorgeschlagen. Im Laufe der Zeit haben viele ein Lied, das ihnen am Herzen liegt, mitgebracht, es wurde vervielfältigt und der Sammlung beigelegt. So unterschiedlich wie die Herkunft ist auch die Aufmachung der einzelnen Stücke, mal ist es nur Text, mal mit Noten sowie etliche mit Gitarrengriffen zur Begleitung.

Wenn Maria Herzner mit ihrer Gitarre kommt, was leider nicht immer der Fall

ist, dann ist der Anfangston schon einmal gesichert. Was nicht bedeutet, dass ohne Begleitung die Begeisterung am Singen geringer ist. Die Gruppe begibt sich immer wieder mit Hingabe auf die Suche nach dem richtigen Ton. Hierbei ist von Vorteil, dass die Lieder den meisten aus ihrer Kinder- und Jugendzeit vertraut sind. Wohlgedenkt, hier sind keine Profis am Werk! Wie Anne Mommertz sagt: »Wir singen nicht besonders gut, aber gerne!« Und so ist jeder, der gern singt, willkommen. Oft vergrößern zufällig vorbeikommende Eltern mit ihren Kindern den Kreis.

Bei unbeständigem oder schlechtem Wetter wird die Aktion in das Caritas Zentrum Plus verlegt. So auch, als ich zum ersten Mal mitgesungen habe.

Eine besondere Freude ist es für die meist älteren Teilnehmer, wenn die Kinder aus der Spieloase Brunnenstraße dazukommen. Das konnte ich bei meinem zweiten Besuch live erleben. Die Betreuerin Petra verstärkte mit drei auf-

geweckten und singfreudigen Mädchen unseren Chor. Natürlich gingen wir mit dem Gesangsprogramm auch auf die Wünsche der Kinder ein. Mit »Alle Kinder lernen lesen; Hey, Pippi Langstrumpf; Frère Jacques; I like the flowers; Wie schön, dass Du geboren bist!« erklang ein vielseitiges Programm.

Wir trennten uns nach einer Stunde frohgelaunt und freuen uns auf das nächste Treffen.

Die nächsten Termine erfahren Sie auf der Website unserer Gemeinde www.bonifatiuskirche.de im »Veranstaltungskalender«.

Edeltraud Weigel



Boni Helau!

Moment Mal, jetzt? Wir haben Advent und was hat Kirche mit Karneval («Carne vale» = »Fleisch lebe wohl«) zu tun?

Das war uns zwar als Eltern unserer damaligen i-Dötzchen halbwegs klar, als wir an unserem ersten Elternabend in der St.-Bonifatius-Schule saßen. War doch schon in früheren Zeiten die Zeit bis Aschermittwoch, also die Zeit um Karneval, die Zeit des ausgelassenen Feierns vor Beginn der 40-tägigen Fastenzeit. Verderbliche Lebensmittel mussten aufgebraucht werden und so entstanden zum Beispiel bei uns im Rheinland die zahlreichen leckeren Schmalzgebäcke. Aber als am besagten Elternabend im Spätsommer plötzlich drei tolle Jecken des CC-Boni (Carnevals Comitee Bonifatiuschule) mit großem Hallo und Kamelle werfend in unsere Klasse kamen, haben wir uns trotzdem gefragt, was das CC-Boni eigentlich genau macht. Und was genau unsere Rolle dabei sein könnte.

Entstanden ist das CC-Boni vor etwa acht Jahren aus vier jecken Familien, die damals die ersten gemeinsamen Kostüme für etwa 40 Kinder und Eltern kreiert haben, um samstags beim Kinder- und Jugendumzug auf der Kö mit dabei zu sein. In der letzten Session (2019) haben wir unseren Rekord von etwa 320 Jecken beim Umzug aufgestellt. Damit waren wir die größte Fußgruppe im Umzug. Und jeder, der Lust hat, kann etwas dazu beitragen. Ein Highlight war auch, als wir vor zwei Jahren beim Rosenmontagszug mitgehen durften.



Mittlerweile sind beim CC-Boni circa 15 Eltern dabei. Uns alle verbindet die Begeisterung für Karneval und glückliche, Kamelle werfende Kinder (kleine und große). Das Wichtigste ist für uns neben dem Spaß beim Ideensammeln, Probe-Basteln und schließlich im Zug Kamelle zu werfen, unser Anspruch, dass jeder, der möchte, mit der gesamten Familie beim Umzug mitlaufen kann. Deshalb halten wir die Unkosten für Kostüm und Kamelle im Zug möglichst gering bei 5 bis 7 Euro pro Person.

Wie funktioniert das?

Nach den Sommerferien treffen wir uns und fangen an, Kostümiddeen zu sammeln, Ideen auszusortieren, Prototypen zu basteln, zu lachen, zu klönen und einen »Mottowagen« zu gestalten.

Eine zusätzliche Herausforderung ist es, Sach- oder Geldspenden für das Wurfmaterial zu organisieren und dann vor allem noch junge und jung gebliebene jecke Erwachsene als Ordner für den Kinderumzug auf der Kö zu gewinnen. Für jede Unterstützung sind wir dankbar.

Bis Weihnachten muss unser Kostüm stehen, damit die Familien sich anmelden und das Material für alle bestellt werden kann. Kurz vor dem großen Tag auf der Kö kommen dann die beiden »Basteltage«, an denen alle Kostüme in der Schule gebastelt werden. Das ist jedes Mal ein großartiges Spektakel und alle gehen mit ihrem Kostüm glücklich und müde nach Hause.

Auch wenn wir mitten in der Planung für diese Session sind, wünschen wir allen eine gemütliche und besinnliche Vorweihnachtszeit.

Im Auftrag des CC-Boni

Britta Waskowiak und Claudia Brambring – ccbonifatius@yahoo.de



Die Renovierung der Stoffeler Kapelle

Der Architekt Christian Roos berichtet über die Arbeiten



Die Stoffeler Kapelle – auch Kapelle »zum heiligen Kreuz und der vierzehn Nothelfer« genannt – ist eine barocke Kapelle, 1734 fertiggestellt, mit einem Anbau im klassizistischen Stil, der als Eingangshalle und Beichtkapelle dient.

2016/2017 stellten Verantwortliche der Kirchengemeinde fest, dass es einen Sanierungsbedarf gibt. Die Innenseiten der Außenwände wiesen zahlreiche Feuchtigkeitsschäden auf, die aus der aufsteigenden Feuchtigkeit an den Grundmauern der Außenwände resultierten.

Ebenso wiesen die geneigten Dachflächen Schäden auf, unter anderem war durch einen Sturm die Spitze des Dachreiters/Glockenturms beschädigt worden.

Anfang März 2019 begannen die Bauarbeiten. Abschnittsweise wurde die Schieferdeckung entfernt und geschädigte Hölzer des Dachstuhls ertüch-



tigt beziehungsweise ausgetauscht. Im Anschluss wurden die Dachflächen in altdeutscher Schieferdeckung neu eingedeckt. Auch der Dachreiter (kleiner Glockenturm) wurde saniert.

Zunächst entfernten die Dachdecker die Kupfer- und Zinkabdeckungen. Neue Schallluken aus Holz wurden durch den Zimmermann angefertigt und vom Maler gestrichen. Die Unterkonstruktion der konkav/konvex gewölbten Turmspitze wurde ertüchtigt, teilweise sogar ausgetauscht. Im Anschluss deckten die Dachdecker die Turmspitze sowie diverse Vorsprünge neu mit Kupfer ein, die Turmspitze wurde durch einen spezialisierten Metallbauer überarbeitet und remoniert.

Im Innenbereich wurde parallel gearbeitet. Zuerst demontierten zwei auf Konservierungsarbeiten spezialisierte Ateliers die sakralen Stein- und Holzkunstwerke. Ein Tischler baute Staub-

schutz einhausungen für den Altar und die Orgel. Dann begann das Gewerk Maurer- und Natursteinarbeiten mit den Abbrucharbeiten. Bis zu einer Höhe von 1,50 Meter im Hauptraum und raumhoch im klassizistischen Anbau wurde der geschädigte Putz von den Wänden abgechlagen. Die Dankestafeln waren zuvor schon vorsichtig demontiert und zur Reinigung und Zwischenlagerung in die Werkstatt gebracht worden. Den Innenputz trug eine Fachfirma – spezialisiert auf Denkmalpflege – in mehreren Lagen neu auf. Nach einer Austrocknungszeit wurde ein großflächiges Innengerüst aufgebaut und die Fachfirma für Malerarbeiten rückte an, um Deckenflächen, Stuckübergänge, Wandflächen und Fensterlaibungen in Farbtönen, die mit dem Erzbistum Köln und der Unteren Denkmalschutzbehörde eng abgestimmt wurden, zu versehen. Die Dankestafeln wurden auf einer neuen Edelstahl-

unterkonstruktion (statt Holz) re-montiert, exakt so, wie sie zuvor platziert waren.

Eine Fachfirma reinigte dann in mehreren Schritten die Bodenflächen, Fenster und so weiter.

Parallel wurden die Staubschutz-einhausungen entfernt.

Im Außenbereich erfolgte dann noch ein wesentlicher Leistungsabschnitt: Die Fundamente wurden durch eine Düsseldorfer Fachfirma freigelegt. Dies konnte aus geotechnischen und statischen Gründen nicht in einem



Arbeitsgang, sondern nur in Teilabschnitten erfolgen. Die Ziegelflächen wurden dann durch das Gewerk Maurer- und Natursteinarbeiten ertüchtigt und mit einem Schlämmverfahren neu verfugt. Die Fachfirma für Putzarbeiten entfernte danach den geschädigten Putz im Sockelbereich und ergänzte diesen mit einem neuen Sanierputz. Nach einer Trocknungsphase wurde der Graben um die Fundamente reverfüllt und parallel neue Drain- und Entwässerungsleitungen verlegt und angeschlossen. Der Pflasterbelag wurde wieder ergänzt und der verputzte Sockel neu gestrichen. Auch die Naturstein- und Ziegelflächen der Außenfassade mussten partiell ertüchtigt und von Graffiti-Schmierereien befreit werden.

Natürlich wurden noch viele weitere Arbeiten ausgeführt, zum Beispiel wurden die Regenrinnen ausgetauscht sowie neue Fallrohre aus Kupfer und Guss angebracht und der Blitzschutz erneuert. All diese Arbeiten erfolgten mit großer Sorgfalt. Um sie alle aufzulisten, fehlt an dieser Stelle leider der Platz.

Das Land NRW unterstützte die gesamte Baumaßnahme mit 100.000 Euro. In denkmalpflegerischen und technischen Fragen erhielt die Gemeinde Unterstützung durch das Erzbistum Köln, unter anderem durch Christoph Lindholm und Dr. Anna Pawlik.

Seitens des Kirchenvorstands und Bauausschuss begleitete Philipp Laflör die Baumaßnahme. Auch H. G. Hinz nahm an einer Teilmaßnahme teil.

Christian Roos

Bachelor of Arts [B.A.] Architektur



150 Jahre Kirchenchor Cäcilia Volmerswerth – ein Sommernachtstraum

Zu unserem Jubiläum haben wir am 13. Juli dieses Jahres ein Sommerfest gefeiert.

Viele Menschen – passive Mitglieder, ehemalige Sängerinnen und Sänger, Gemeindemitglieder, Ehrengäste und Sängerinnen und Sänger der benachbarten Chöre – sind unserer Einladung gefolgt. Die Kirche war gut gefüllt und so konnten sich viele Zuhörer an der Darbietung der Mainzer Messe von Thomas Gabriel erfreuen. Im Anschluss gab es rund um das Pfarrheim ein gemütliches Beisammensein für jedermann. Das Wetter meinte es gut mit uns, es gab Gegrilltes und kühle Getränke in ausreichender Menge und die gesamte Atmosphäre des Abends ermöglichte viele nette Begegnungen und Gespräche. Es war ein familiäres Sommerfest genauso, wie wir es uns gewünscht haben. Viele helfende Hände an Grill und Theke ermöglichten es uns Sängerinnen und Sängern, als Feiernde am Fest teilzuhaben und den Abend zu genießen. Allen Helfern an dieser Stelle noch mal herzlichen Dank für ihre Unterstützung.

*Für den Kirchenchor Volmerswerth
Gabriele Wichmann
2. Schriftführerin*



Anita Brühl, Heini Kempfen und Willi Nüchter mit einem Notengeschenk



Kirchenchor Volmerswerth – Weihnachtsprogramm

Heilig Abend: 17.00 Uhr

Einstimmung und Mette

Der Kirchenchor singt mit Orchesterbegleitung weihnachtliche Motetten und Chöre aus Kantaten.

2. Weihnachtstag: 8.45 Uhr

Der Kirchenchor singt die Terzen-Messe von Clemens Inghoven.

Sonntag 29.12. 18.00 Uhr

Volmerswerther Weihnachtssingen zum Zuhören und Mitsingen mit dem Kirchenchor, dem Gospelchor »together« und den Quadrofonias+1

Engel mit grünen Daumen – das Project Green und seine Fortschritte

Wenn man bei einem Engel von einem als Helfer wirkenden Menschen spricht, dann sollte im Hinblick auf das Patenschaftsprojekt der Volmerswerther Pfarrgemeinde von Kirsten Henschel die Rede sein. Sie ist Projektkoordinatorin des Waisenhauses Casa Santa Ana der nph Kinderhilfe in der Dominikanischen Republik und seit über 15 Jahren unsere Ansprechpartnerin.

Das Patenschaftsprojekt der Volmerswerther wurde 2005 ins Leben gerufen. Aufgrund der landwirtschaftlich geprägten Gemeinde entschloss man sich, die Landwirtschaft des Casa Santa Ana zu unterstützen. Das »grüne Projekt« nahm dabei mit 25 Obstbäumen seinen Anfang. Eingehende Spenden und die Kollekten werden seitdem für die »Hilfe zur Selbsthilfe« eingesetzt, um rund 400 Kinder zu versorgen.



Kirsten Henschel mit einem der Gärtner

Da das Gelände der Farm des Waisenhauses sehr steinreich ist, wird die Wasserzufuhr durch ein 2016 errichtetes Tröpfchen-Bewässerungssystem effektiv gewährleistet. Dieses Jahr wurde mit dem Bau der »Wastewater«-Aufbereitungsanlage begonnen. Damit wird künftig aus der Abwasser-Kläranlage bewässert und es muss nicht mehr jede Menge Grundwasser aus dem Hauptbrunnen gezogen werden. Der Wasserbedarf ist aufgrund langer Trockenperioden hoch und es ist das nächste Ziel, eine ressourcenschonende, umfassende Lösung zu finden, indem Abwasser für die Bewässerung der Landwirtschaft nutzbar gemacht wird. Dies ist ein von der BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) gefördertes Projekt, dessen

Bau im nächsten Jahr abgeschlossen werden soll.

Immerhin wird Obst und Gemüse auf einer Fläche von 9,6 Hektar (Freiland und Gewächshäuser) biologisch angebaut. Zu den Hauptprodukten gehören nunmehr 175 Obstbäume sowie 600 Bananen- und Nutzpflanzen. Erfreulicherweise wurde dem Casa Santa Ana dieses Jahr von der Regierung zusätzlich 100.000 m² Land zugesprochen, um es zunächst zu reinigen und es anschließend bestellbar zu machen.

Kirsten Henschel hat sich mit ihrem Team für das kommende Jahr zum Ziel gesetzt, mit der Permakultur die landwirtschaftliche Nutzung durch biologische Ressourcen weiter zu steigern. Wichtig ist es, und das betont sie immer wieder, dass die Nachbarschaft des Waisenhauses mit einbezogen wird. Sozialneid soll vorgebeugt und auch der allgemeinen Bevölkerung eine verbesserte Lebensweise ermöglicht werden. Das gilt besonders für die Arbeiter des landwirtschaftlichen Bereichs aus den umliegenden Siedlungen. Die meisten sind Analphabeten und haben es schwer, einen Arbeitsplatz zu finden. Sie werden in das Projekt Green eingebunden, erhalten Gehälter und übernehmen Teile davon auch für sich selbst. Die Landwirtschaft im Einklang mit dem Ökosystem zu gestalten, wird auf diesem Wege »nach draußen« getragen. So sind auch Projekte außerhalb des Waisenhauses geplant. Zum Beispiel der Bau einer Müll-/Recycling- und Kompost-Station – denn Müll ist auch in der Dominikanischen Republik ein großes Problem. In dem Schulungsgebäude »Casa Verde Assis« können die Kinder, Mitarbeiter und die Nachbarschaft im Bereich Mülltrennung und Recycling sowie nachhaltige Landwirtschaft/Anbaumethoden unterrichtet werden.

Das Project Green sieht sich als Teil eines Ganzen, denn selbstverständlich können all diese beschriebenen Vor-



Kirsten Henschel mit Sandra und Heinz Schier beim letzten Infoabend

haben nicht nur durch die Spenden, die über die Volmerswerther Gemeinde zusammenkommen, finanziert werden, sondern es sind auch andere Quellen erforderlich. Es zeigt sich, wie wichtig es ist, hier weiter zu investieren und nicht müde zu werden Sie, liebe Leserinnen und Leser, darüber zu informieren. Gerne auch durch den alljährlichen Infostand unseres Pfarrfestes oder unter: www.nph-kinderhilfe.org.

Wir wünschen Ihnen ein glückliches Weihnachtsfest und ein gesundes Jahr 2020!

*Für das Projektteam
Heinz & Sandra Schier, Volmerswerth*

Bank für Sozialwirtschaft
Karlsruhe
IBAN:
DE06 6602 0500 0000 0120 00
Verwendungszweck:
99999 Project Green



»Vielleicht hatten wir auch das Glück, Engel auszustatten«

Das Kommunionkleiderbörsen-Team verabschiedet sich



2011 haben wir unsere erste Kommunionkleiderbörse durchgeführt. Es hatte vorher schon einmal eine Börse im Volmerswerther Pfarrheim gegeben und wir fanden es schade, dass es ein solches Angebot nicht mehr geben sollte. Aus Termin- und Platzgründen haben wir diese Börse von Volmerswerth in das Fleher Pfarrheim verlegt, wo sie auch bis zuletzt stattgefunden hat.

Unsere Motivation war zunächst Eigeninteresse, hatten wir doch beide jeweils zwei Kinder, die früher oder später zur Kommunion gehen und dafür ausgestattet werden sollten. Im Laufe der Zeit ist uns die Börse aber ans Herz gewachsen.

Wir haben viele Erfahrungen und Eindrücke in die Kommunionmode der letzten 30 Jahre erhalten und festgestellt, dass Kommunionkinder anspruchsvolle Kunden sind. 38 Kleider, 26 Anzüge und die passenden Accessoires haben wir verkauft und damit hoffentlich Käufer und auch Verkäufer glücklich gemacht.

Nach einigen Überlegungen und Beratungen haben wir uns nun aus persön-

lichen und vor allem zeitlichen Gründen dazu entschieden, im Januar keine Börse mehr anzubieten.

Doch ein wirkliches »Loch« wird nicht entstehen, da wir mit dem Secondhand-Geschäft *Jonalu* auf der Fleher Str. 257 eine Alternative zur Börse haben.

Dort wird – wie bei uns – Kommunionkleidung (Kleider und auch Anzüge), Schuhe und Accessoires angenommen und gegen eine Gebühr von 10 Euro mindestens ein Jahr zum Weiterverkauf angeboten. Für Fragen zu den genauen Konditionen steht das Team von *Jonalu* telefonisch unter 0211/97532070 und auch gerne persönlich zur Verfügung.

So bleibt uns nur noch, uns bei allen zu bedanken, die die Durchführung der Kommunionkleiderbörse in den letzten Jahren erst möglich gemacht haben. Dazu zählt insbesondere Monika Liebetrud, die sich als unsere beste Fachverkäuferin besonders verdient gemacht hat.

Danke allen Verkäufern und Käufern für das entgegengebrachte Vertrauen.

Danke an Herrn Pastor Viernich und das Pfarrbüro, die uns das Pfarrheim jedes Jahr kostenlos für die Börse zur Verfügung gestellt haben. Danke an alle Helfer für eure Zeit und den Spaß, den wir bei der Sache hatten.

Auf ein Wiedersehen

Es grüßen herzlich

Gabriele Wichmann und Andrea Zeis



Aktuelles aus der Bücherei St. Bonifatius

Rechtzeitig zur dunklen Jahreszeit, in der das Lesen besonders viel Freude macht, haben wir unser Angebot an Kinderbüchern und Kindermedien großzügig erweitert.

Seit Ende Oktober sind jetzt bei uns 35 Tonies (die jungen Eltern und Kinder werden wissen, um was es geht) einbezogen, die sich auf eine häufige Ausleihe freuen. Kinderbuchklassiker (zum Beispiel Räuber Hotzenplotz, Jim Knopf und viele andere) warten darauf, im neuen Gewand entdeckt zu werden. Ausgeliehen werden allerdings nur die Tonies, die Boxen müssten dann schon in den Familien vorhanden sein – oder auf dem Gabentisch liegen.

An klassischen Medien haben wir für unsere kleinen Forscher und Entdecker die »Was ist Was«-Bücherei aktualisiert und um 45 neue Titel ergänzt. Gleiches gilt für die Meyer's Kinderbibliothek, die ebenfalls aktualisiert und erweitert wurde (25 neue Titel).

Und weil gemeinsames Lesen mit den Eltern noch mehr Spaß macht, haben wir unseren Bestand an Bilderbüchern ebenfalls kräftig erhöht.

Also es tut sich was in unserer Bücherei. Jetzt müssen Sie uns nur noch besuchen und sich an den neuen Medien erfreuen und bedienen.

Wir warten auf Sie.

*Ihr Team aus der katholischen öffentlichen
Bücherei St. Bonifatius*

Immer mehr Menschen kaufen fair ein



Der Faire Handel hat 2018 in Deutschland ein neues Umsatzhoch von 1,6 Milliarden Euro erreicht. Das entspricht einer Steigerung von 22% gegenüber dem Vorjahr. Pro Kopf werden 19 Euro ausgegeben. Den größten Anteil am Gesamtumsatz haben Kaffee (Marktanteil 4,5%), Kakao (10%), Bananen (13,5%) und Fairtrade-Rosen mit 427 Millionen Stielen (28% aller Rosen).

In einer repräsentativen Befragung im Frühjahr 2018 gaben mehr als zwei

Drittel der Befragten an, fair gehandelte Produkte zu kaufen. Der mit Abstand wichtigste Kaufgrund ist das Verbot von ausbeuterischer Kinderarbeit. Die umweltschonende Produktion beziehungsweise Bioqualität der Produkte aus Fairem Handel hat jedoch über die Jahre an Bedeutung gewonnen. 86% der Befragten kennen das Siegel, zwei Drittel von ihnen haben schon einmal Fairtrade-Kaffee gekauft. (Quelle: TransFair e.V. / Fairtrade Deutschland)

Auch in unseren drei Kirchorten (Flehe, Suitbertus und Volmerswerth) sehen wir eine ähnliche Entwicklung.

Wir – die Gepa-Teams – wünschen Ihnen allen eine besinnliche Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest sowie ein gesundes und glückliches Jahr 2020 und hoffen, dass sich im Jahre 2020 die Zahl der Gepa-Kunden noch weiter steigert.

*Für alle Gepa-Teams
Hans Hegger*

Ein interessantes Programm 2019 bei den »Aktiven Senioren«

Über einen vollen Terminkalender (26 Veranstaltungen) im Nachhinein zu berichten, ist zu weitläufig, daher nur einige Höhepunkte des fast abgelaufenen Jahres.

Zu Beginn des Jahres informierte uns Pater Joy Paul Manjala über »Die Christen in Indien«. Was er berichtete,



Im April amüsierten wir uns im »Kölsch Hännischen Theater« mit anschließendem Besuch bei »Früh Kölsch«. Ein Nachmittag, den man so schnell nicht vergessen wird. Unser Jahresausflug war Geschichtsunterricht pur. Wir besuchten das Haus der Geschichte und den Kanzler-Bungalow in Bonn. Fazit des Tages

von vielen Teilnehmern: »Wir waren aktiv. Super, dass ich das noch erleben durfte. Es war sehr interessant.«

Zum Abschluss: Leider hat uns Hans Joachim Hillebrand nach 22 Jahren im Leitungsteam im Herbst verlassen. An dieser Stelle Dir, lieber Hans Joachim, nochmals herzlichen Dank für all Deine Arbeit für diesen Kreis. Wir wünschen Dir noch viele gute Jahre.

Wir, das Leitungsteam, wünschen Ihnen allen eine ruhige Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes und glückliches Jahr 2020.

*Für das Leitungsteam
Hans Hegger*

war für uns alle hochinteressant und mit den hiesigen Verhältnissen nicht zu vergleichen.

Mit fast 200 Besuchern war die Diskussion über die **Schließung der Stadtsparkassen-Filiale** an der Fleher Straße die mit Abstand meistbesuchte Veranstaltung der letzten 24 Jahre. Trotz vieler guter Argumente für die Erhaltung der Filiale blieb die Sparkasse leider bei der Entscheidung, die Zweigstelle zum 30.9.2019 zu schließen.



Katholischer Gefängnisverein Düsseldorf e.V., Oberhausener Str. 30, 40472 Ratingen, Tel. 0211/93882670

Beratungsstelle Gefangenenfürsorge, Ulmenstr. 23 – Tel. 0211/444200

Liebe Gemeindemitglieder,

wie in jedem Jahr möchten wir Sie wieder einladen, die Aufgaben des Katholischen Gefängnisvereins Düsseldorf e.V. zu unterstützen. Viele Inhaftierte, die keine oder keine gesicherten Kontakte zur Außenwelt haben, werden durch Ihre Anteilnahme zu Weihnachten bereichert.

Wir bitten Sie, Päckchen zu spenden, die gefüllt sind mit Tee, Kaffee (möglichst Pulverkaffee), Zucker, Gebäck, Schokolade, Tabakwaren, Büchern, Unterwäsche, Freizeit-/Gesellschaftsspielen, Mal-, Zeichenblöcken, Wand- und Taschenkalendern für das Jahr 2020 und so weiter – aber bitte keine alkoholischen Getränke, Pralinen oder Ähnliches und Spraydosen. Natürlich können Sie auch Geld spenden.

Sie können die Päckchen bis Freitag, 20. Dezember 2019 bei mir, Merkurstr. 33, abgeben. Vielleicht rufen Sie vorher bei mir an? Ich danke Ihnen recht herzlich.

Irene Meissner
Tel. 0211/9388918

Wir danken herzlich folgenden Sponsoren, die die Öffentlichkeitsarbeit unserer Gemeinde unterstützen:

Brigitte Güthe
Steuerberaterin
Zertifizierte Controller Referentin IHK

Kanzleianschrift: Aachener Str. 164
D-40223 Düsseldorf
E-mail: stb.gueth@t-online.de

Tel.: 0211 - 15 39 52
Fax: 0211 - 15 52 05
www.stb-gueth.de

Bestattungen Ulrich Ueberacher



Germaniastraße 2 • 40223 Düsseldorf
Tag und Nacht erreichbar unter
0211 - 3 03 22 50
Mitglied im Bestatterverband
Nordrhein-Westfalen e.V.
www.bestattungen-ueberacher.de



Blasius-Apotheke
Inh.: Regina Waerder e.K.
Hammer Dorfstr. 124
40221 Düsseldorf

Tel.: 0211 30 64 75
Fax: 0211 917 92 85
Email: apotheke@waerder.de




Magret Doege
Friedhofsgärtnerei
Am Südfriedhof 18d
40221 Düsseldorf
Tel. 0211-152693
www.magret-doege.de



DÜSSELDORFER TIERFRIEDHOF
Würdevolle Tierbestattung
Aderräucher Weg 158
40221 Düsseldorf
Tel. 0211-1601251
www.duesseldorfer-tierfriedhof.de



Grußpflege Grabanlage
Gartenpflege Trauerfloristik
zeitgemäße Floristik für jeden Anlass

Lichten
Friedhofsgärtnerei
Alfred Lichten

An der Vehlingshecke 55
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211 / 15 43 48
Fax: 0211 / 310 79 43



Heike Ueberacher

MODE FÜR SIE
Fleher Straße 180
40223 Düsseldorf

T 0211. 15 43 57
F 0211. 15 16 48



MEMORIAM GARTEN

Memoriam Garten Düsseldorf GbR
Meineckestr. 52 B, 40474 Düsseldorf
Tel.: 02 11- 43 99 05
FAX: 02 11- 4 54 22 00



pauls farben
MALERMEISTERBETRIEB

Paul Siedlaczek
Inhaber

Volmerswerther Str. 144
40221 Düsseldorf
Tel. 0211 - 911 832 90
Mobil 0179 - 165 000 3
mail@pauls-farben.de
www.pauls-farben.de

- Maler- und Lackierarbeiten
- Schimmelsanierung
- Wasserschäden
- Seniorenservice
- kreative Wandgestaltung
- Fassadenanstrich

Tel. 0211 - 911 832 90 / Mobil 0179 - 165 000 3

Wenn auch Sie die Arbeit unserer Kirchengemeinde St. Bonifatius finanziell unterstützen wollen, wenden Sie sich bitte an Edeltraud Weigel, Tel.: 0211/306326 oder E-Mail: sponsoren@bonifatiuskirche.de.

INTERESSANTES IN NÄCHSTER ZEIT



LICHTERZUG
des Kinderchores St. Bonifatius
und Mater Dolorosa

ADVENT- UND WEIHNACHTSLIEDER
u. a. von John Rutter (*1945)
Junger Chor "Glissando"

CREDO
aus der Missa solemnis
»Wie schön leuchtet
der Morgensterne in e-moll
für Soli, Chor und Orchester
von Stefan Buschkamp (*1978)
Anna Kristina Naechster | Sopran
Maarja Purga | Alt
Urs Wörner | Tenor
Benjamin Hewat-Craw | Bass
Orchester Musica sacra
Vokalensemble Laetamus
Bilker Chorgemeinschaft
Gregor JanBen | Orgel

Stefan Buschkamp
Gesamtleitung

Lichterkonzert in St. Suitbertus

Sonntag | 1. Dezember 2019 | 17 Uhr

Eintritt frei

St. Suitbertus | Suitbertusplatz 1 | 40223 Düsseldorf | www.bonifatiuskirche.de

Offenes Singen im Advent

DER CHOR CANTICA NOVA ST. BONIFATIUS
lädt Sie alle ganz herzlich zu einem
gemütlichen Nachmittag im Advent mit
weihnachtlichen Getränken, Lebkuchen und
Weihnachtsliedern zum Mitsingen ein.

IN DEN PFARRSAAL
ST. BONIFATIUS, STERNWARTSTR. 69
am Sonntag, den 15.12.2019, um 16 Uhr.

LEITUNG: SALVATORE MAZZONELLO
Eintritt frei!

12. Weihnachtskonzert Hymne an die Nacht

3. Advent

Sonntag, 15. Dez. 2019
17.00 Uhr

St. Blasius Düsseldorf-Hamm

MGV Liederkranz 1903
Düsseldorf-Hamm

Die Hammoniker

Musikalische Gesamtleitung

Han Gyl Song

Pianistin

Minhye Kim

Im Anschluss an das Konzert findet um 18.15 Uhr
ein gemütliches Treffen im Pfarrsaal statt.

1. März 2020

TAG DES EWIGEN GEBETES



Sonntag, 1. März 2020

Beginn des Ewigen Gebets
mit der Hl. Messe
um 10:00 Uhr

Es finden besonders
gestaltete Betstunden statt
und die Kirche ist tagsüber
durchgehend geöffnet.

Ende um 17 Uhr mit einer
Vesper mit
Sakramentalem Segen.

Genaue Informationen
finden Sie rechtzeitig in den
Pfarnachrichten oder auf
www.bonifatiuskirche.de.

Kirche St. Bonifatius,
Max-Brands-Str. 1



Katholische
Kirchengemeinde
St. Bonifatius
Düsseldorf



#himmelsleuchten

Liebe musik- und instrumentalbegeisterte Kinder und Jugendliche sowie im Herzen jung Gebliebene!

Ganz herzlich laden wir Euch zu unserem ersten **Mitspielgottesdienst** am **21.12.2019 um 17.00 Uhr** in die **Fleher Kirche**

ein. Wir möchten mit viel Musik, Liedern und einigen adventlichen Gedanken auf das Weihnachtsfest einstimmen.

Bringt bitte hierzu Eure Instrumente mit. Es werden bekannte Weihnachtslieder gespielt, die Ihr vermutlich sowieso schon spielen könnt.

Auch wenn Ihr noch nicht so gut spielen können solltet, egal. Die gemeinsame Freude an der Musik soll hier im Vordergrund stehen.

Gerne könnt Ihr auch zur Unterstützung Eure Eltern und Geschwister mitbringen.

Nähere Informationen erhaltet Ihr auch unter: www.bonifatiuskirche.de/aktuelles/mitspielkonzert

Anschließend freuen wir uns darauf, bei Punsch und Plätzchen unser »Spiel« ausklingen zu lassen.

Roratemessen im Advent

St. Blasius:
montags, 6.30 Uhr

St. Dionysius:
dienstags, 6.30 Uhr

Schmerzreiche Mutter:
mittwochs, 6.30 Uhr

Alt St. Martin:
mittwochs, 18.30 Uhr

nach den Morgenmessen
gemeinsames Frühstück im
jeweiligen Pfarrheim

Volmerswerther Weihnachtssingen

weihnachtliche Melodien
zum Zuhören und Mitsingen
am 29. Dezember 2019 um 18.00 Uhr

mit:
Kirchenchor Volmerswerth
Gospelchor „together“
Quadrophonias + 1

Eintritt frei!
Kirche St. Dionysius
Abteihofstr. 25
Düsseldorf-Volmerswerth





Nehmen Sie sich 5 Minuten Zeit

An jedem Freitag im Advent ist die Kirche St. Suitbertus von 18.00 Uhr bis 19.00 Uhr geöffnet bei Kerzenschein, Adventsmusik und kurzen Impulsen.

Ab 18.30 Uhr singen wir mit allen, die Lust haben, Adventslieder aus dem Gotteslob – mit Gitarre oder a cappella.

Herzliche Einladung an alle, die Advent nicht nur auf dem Weihnachtsmarkt suchen.



Katholische
Kirchengemeinde
St. Bonifatius
Düsseldorf

Wir laden herzlich ein:



Neujahrsempfang

Sonntag, den 05. Januar 2020
Pfarrheim Flehe, In der Hött 12

Nach der heiligen Messe um 10.00 Uhr in der Kirche Schmerzreiche Mutter (zu der wir hiermit natürlich auch ganz besonders herzlich einladen) möchten wir alle Gemeindemitglieder zu unserem traditionellen Neujahrsempfang einladen. Der Empfang ist wie immer eine gute Gelegenheit, mit anderen Gemeindemitgliedern und dem Pfarrgemeinderat ins Gespräch zu kommen. Diskutieren Sie mit uns über Gott und die Welt!

Erfahren Sie von neuen Projekten und Initiativen in der Gemeinde und treffen Sie alte und neue Bekannte. Und falls Sie neu in unserer Gemeinde sind: Hier haben Sie die beste Gelegenheit, uns kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen.

Wir freuen uns auf Sie und Euch!

Platzkarneval in Bilk
Karneval
ENDLICH WIEDER JECK!
am 08.02.2020 im Pfarrsaal
St. Bonifatius | Sternwartstraße 69
Einlass 18.15 h | Beginn 19:00 h
FÜR DAS LEIBLICHE WOHL IST GESORGT!



Eintrittskarten AB SOFORT ERHÄLTLICH!
9 € / 5 € Schüler und Studenten
Bücherei St. Bonifatius | So. 10.30-12.30 Uhr | Mi. 16.00- 19.00 Uhr | Fr. 16.00-18.00 Uhr

Das »Hammer Jeck Jemöös« feiert
Karneval unter dem Motto
»Tanz der Göttinnen auf dem Olymp«
(Ohne Hemd und ohne Strümpf)
Wenn Göttinnen feiern und Römer saufen,
Griechen um die Wette laufen,
dann ist das Jeck Jemöös nicht weit,
Yamas ... es ist Karnevalszeit

Die Damensitzung findet statt
am Dienstag, 18. Februar 2020
im Haus Gantenberg,
Professor-Dessauer-Weg 30.

Beginn: 17:11 Uhr, Einlass: 16:11 Uhr
Eintritt: 15.00 €
Kartenvorverkauf im Pfarrheim St. Blasius:
Samstag, 11.01.2019, 16 bis 17 Uhr
Sonntag, 12.01.2019 (St. Sebastianus)

fleher frauen feiern
100 Jahre Frauengemeinschaft Flehe
Karneval
Dienstag, 18.2.2020
im Pfarrheim Flehe



Einlass: 15.00 Uhr
Eintritt: 22,22 € für Kaffee, Kuchen
Snacks und ein **großes Jubiläumsprogramm**
Kartenbestellung: nur bei H. Janßen, Tel. 155490, vom 01.-20.12. 2019
Abholung der Karten: SO, 09.02. und 16.02.2020
nach den Hl. Messen im Pfarrheim Flehe

Kirchliches Standesamt

Stand 31.10.2019



»Die Namen und die sonstigen Daten zu den jeweiligen Ereignissen finden Sie zur Wahrung der Persönlichkeitrechte der Betroffenen nur in der gedruckten Ausgabe von bon-i-d«

Hinweis zum Datenschutz:

»..... Sonderereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten und Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen usw.) können mit Namen und Anschrift der Betroffenen sowie mit Tag und Art des Ereignisses in den Pfarrnachrichten und im Ausgang veröffentlicht werden, wenn der Veröffentlichung nicht schriftlich oder in sonst geeigneter Form widersprochen wird. Dieser Widerspruch muss rechtzeitig vor dem Ereignis beim Pfarramt eingelegt werden.«

Das Erzbischöfliche Generalvikariat

Segen bringen – Segen sein

DIE STERNSINGER KOMMEN!



Anfang Januar werden die Sternsinger wieder als Heilige Drei Könige verkleidet in unserer Gemeinde von Haus zu Haus ziehen.

Sie sammeln Geldspenden für Hilfsprojekte für Kinder weltweit und bringen gleichzeitig Gottes Segen für das neue Jahr.

Die Aktion Dreikönigssingen 2020 steht unter dem Motto »FRIEDEN – Im Libanon und weltweit«. Fehlen einem Kind Schutz und Geborgenheit, fehlen ihm auch elementare Voraussetzungen, um gut aufwachsen zu können. Die Partner des Kindermissionswerkes wollen sich zum Beispiel durch Traumatherapie, interreligiösen Dialog und interkulturelle Friedenserziehung und durch politische Bildungs- und Friedensarbeit für Frieden einsetzen.



Der Segensspruch »C+M+B«, den die Sternsinger auf Wunsch an die Türen schreiben, bedeutet:

»Christus Mansionem Benedicat« =
»Christus segne dieses Haus«

In unserer Pfarrgemeinde werden die Sternsinger an folgenden Tagen unterwegs sein:

St. Bonifatius und St. Suitbertus, Bilk:	Sa. 04.01. und So. 05.01.20
St. Ludger, Bilk:	Sa. 04.01. und So. 05.01.20
Schmerzreiche Mutter, Flehe:	So. 05.01. und Mo. 06.01.20
St. Blasius, Hamm:	Sa. 11.01.20 (9 – 15 Uhr)
St. Dionysius, Volmerswerth:	Sa. 11.01.20 (Treffen 9 Uhr)

Nur für die Pfarrbezirke St. Bonifatius und St. Suitbertus ist eine Voranmeldung nötig.

Sie können Anmeldungen in den Kirchen St. Bonifatius und St. Suitbertus sowie im Pastoralbüro oder auf der Homepage der Pfarrgemeinde (www.bonifatiuskirche.de) ausfüllen.

In den anderen Pfarrbezirken ziehen die Sternsinger an den oben angegebenen Tagen von Haus zu Haus. Hier ist keine Anmeldung notwendig. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass es nicht möglich ist, für einzelne Häuser Wunschtermine zu vergeben.

Die Vorbereitungstreffen und Ansprechpartner für die Sternsingeraktion sind:

für St. Bonifatius und St. Suitbertus:	Mo. 16.12.19 um 17.00 Uhr im Pfarrsaal St. Bonifatius Ansprechpartnerin: Petra Küpper, Tel: 341443, Mail: anmeldung-sternsinger@boniminis.de
für St. Ludger:	Sa. 14.12.19 um 16.00 Uhr im Pfarrheim von St. Ludger Ansprechpartnerin: Antraud Wagner-Hoetink, Tel: 347634, Mail: antraud.wagner-hoetink@t-online.de
für Flehe:	Mi. 04.12.19 um 16.30 Uhr im Fleher Pfarrheim Ansprechpartnerin: Michaela Wiese, Tel: 153763, Mail: Michaela-Wiese@gmx.de
für Hamm:	Mi. 08.01.20 von 16 bis 18 Uhr im Hammer Pfarrheim Ansprechpartnerin: Barbara Grätz, Tel: 0173/2762995, Mail: barbara@pfadfinderinnen-koeln.de
für Volmerswerth:	kein Vortreffen geplant Ansprechpartnerinnen: Britta Gerhards, Tel: 0172/2885768, Mail: britta@gerhards.nrw Andrea Baum, Tel: 9023080, Mail: andrea_baumde@yahoo.de

**Wir würden uns freuen,
wenn möglichst viele Kinder und Jugendliche
bei der Sternsingeraktion aktiv mitmachen!**

Die nächste Ausgabe der **bon-i-d** erscheint vor Palmsonntag 2020.

Redaktionsschluss für die **bon-i-d** 1/2020 ist am Mittwoch, 26.2.2020

Das Thema der Ausgabe lautet »Helden«.

Vorschau auf die weiteren Erscheinungstermine:

Sommerausgabe: In der letzten Woche der Schulferien

Weihnachtsausgabe: Vor dem 1. Advent 2020

Liebe Leserinnen und Leser,

die **bon-i-d** ist unser Gemeindemagazin und eine Zeitschrift für die Gemeinde und von der Gemeinde. Jedes Jahr erscheinen drei Ausgaben und sie sollen aktuell, informativ und lebendig sein.

Hier kommen auch Sie ins Spiel. Es finden zahlreiche Aktionen und Feste statt. Es werden Projekte geplant und in Angriff genommen. Berichten Sie darüber oder informieren Sie uns, damit wir darüber berichten!

In der aktuellen Ausgabe kündigen wir jeweils das Thema für die nächste Ausgabe an. Sie möchten etwas dazu schreiben? Tun Sie es! Wir helfen gerne dabei.

Der Artikel sollte nicht länger als eine DIN-A4-Seite sein und nach Möglichkeit auf dem PC verfasst sein. Sie können ihn an bon-i-d@bonifatiuskirche.de senden oder im Pfarrbüro abgeben. Sollten wir den Artikel nicht veröffentlichen oder sprachlich/redaktionell überarbeiten, werden Sie selbstverständlich unterrichtet.

Bilder beleben einen Text, aber beachten Sie, dass Kinderbilder nur mit der schriftlichen Erlaubnis der Erziehungsberechtigten veröffentlicht werden dürfen.

Denken Sie bitte daran, Ihren Namen und Ihre Telefonnummer für Rückfragen anzugeben.

Wer hilft, die **bon-i-d** zu verteilen?

Die **bon-i-d** wird von vielen Helfern an nahezu alle katholischen Haushalte in unserem Gemeindegebiet verteilt. Wenn Sie Interesse haben, dreimal im Jahr bei der Verteilung zu helfen, schreiben Sie bitte eine E-Mail an bon-i-d@bonifatiuskirche.de oder rufen Sie in unserem Pfarrbüro an.

Es sind pro Verteilgebiet so viele Hefte, dass sie in eine große Einkaufstasche passen. Die Weihnachts- und die Osterausgaben sollten innerhalb einer Woche verteilt werden, damit sie rechtzeitig vor dem ersten Advent bzw. der Karwoche in den Haushalten sind. Bei der Sommerausgabe darf es etwas länger dauern.

An dieser Stelle ein herzliches Vergelt's Gott an die vielen Verteilerinnen und Verteiler.

Zu Ihrem und zu unserem Schutz vor einer unbeabsichtigten Verletzung fremder Rechte gilt:

Die Zeitschrift **bon-i-d** ist einschließlich aller ihrer, auch grafischen oder fotografischen Teile und Texte urheberrechtlich geschützt. Kein Teil darf außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form, etwa durch Fotokopie oder Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, reproduziert oder verwertet oder verbreitet werden.

Wenn Sie Interesse an abgedruckten Bildern haben, setzen Sie sich bitte mit dem Redaktionsteam in Verbindung. Wir stellen unsere privaten Bilder auf Anfrage gern zur Verfügung.

Impressum

bon-i-d: Das Gemeindemagazin der Katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius, Düsseldorf

Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius, In der Hött 26, 40223 Düsseldorf

Tel.: 0211/153614 oder 0211/335795, Fax: 0211/155147 oder 0211/334264

E-Mail: pfarrbuero@bonifatiuskirche.de

Redaktion: Peter Esser, Urban Hessling, Petra Heubach-Erdmann, Nicole Jansen Gante, Gregor Janßen, Tanja Rullkötter, Matthias Schmitz, Pfr. Volkhard Stormberg, Edeltraud Weigel

V.i.S.d.P.: Pfr. Karl-Heinz Virnich, leitender Pfarrer

E-Mail: bon-i-d@bonifatiuskirche.de

Fotos: Fotos ohne besondere Quellenangabe: Privatfotos, pixabay.com, ...

Grafiken: Peter Esser Illustration: Seite 28 sowie Entwurf und Design der Seiten 4 und 5

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen,

Tel.: 05838/990899, Fax: 05838/990809

Auflage: 7.450

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Dies gilt auch für die Äußerungen unserer Interviewpartner.

Basteln im Advent

Wir warten aufs Christkind ... Jetzt wird gebacken, gesungen und bei Kerzenschein vorgelesen: Die bon-i-d wünscht allen Kindern unserer Gemeinde eine schöne Weihnachtszeit! Und wenn ihr Lust habt, probiert doch mal unsere Basteltipps aus.

Der Engel aus dem alten Gotteslob



Habt ihr ein Gebetbuch? Dann fühlt mal: Das Papier ist ganz zart und lässt sich prima falten. Für den Engel braucht ihr zwei Seiten aus einer alten Ausgabe des »Gotteslob« (bitte keine neue zerreißen!), darum könnt ihr eure Großeltern oder ältere Verwandte und Bekannte bitten. Dazu eine Holzperle (Bastelladen), einen Faden, eine Stopfnadel und Flüssigkleber.

Faltet beide Blätter an der langen Seite zu Ziehharmonikas. Die erste wird zum Engelskleid, wenn ihr sie in der Mitte knickt und den Faden so einlegt, dass seine Enden vorn und hinten gleich lang sind. Dann die innen liegenden langen Kanten zusammenkleben. Aus der zweiten werden Flügel: Auch in der Mitte knicken und diesen Knick so auf den »Kleiderknick« kleben, dass der Faden vor und hinter den Flügeln liegt. Jetzt mit der Stopfnadel beide Fadenenden durch die Holzperle ziehen

und den »Kopf« auf den Flügelknick kleben. Für den Aufhänger die Fadenenden ein Stück über der Perle verknoten. Ihr könnt eurem Engelchen auch Haare (Wolle oder Lametta) ankleben und mit Filzstift ein lustiges Gesicht aufmalen.

Die Girlande

Ihr braucht eine Schnur (Wolle, Geschenkband, Nylon aus dem Bastelladen), Wäscheklammern aus Holz (kleine gibt's auch im Bastelladen) und zwei Nägel oder Heftzwecken zum Aufhängen.

Sucht einen schönen Platz aus und knotet zwei Schlingen zum Aufhängen an die Schnurenden. Schnur spannen und dann die Weihnachtspost mit den Klammern aufhängen.



Auch schön mit ausgeschnittenen Sternen, Schneeflocken, Tannenbäumen, Engeln, Nikoläusen ...



Die gespickte Orange

So zaubert ihr Weihnachtsduft ins Haus: Ihr braucht eine oder mehrere saftige Orangen und eine Dose »Nelken ganz« aus dem Gewürzregal im Supermarkt. Die haben unten einen kleinen Stiel, den man in die Orangenschale stecken kann: Pickt Muster oder einfach wild drauflos. Die fertige Orange legt ihr auf ein Tellerchen oder die Heizung, dann duftet sie noch besser.

Feiertagsgo

Dienstag, 24. Dezember, Heilig Abend

St. Blasius	15.00 Uhr	Kinderchristmette als Wortgottesdienst
	16.45 Uhr	Vorfeier zur Christmette
	17.00 Uhr	Christmette, unter Mitwirkung des Kirchenchores
St. Bonifatius	16.00 Uhr	Kinderchristmette als Messfeier mit dem Kinderchor St. Bonifatius
St. Dionysius	12.00 Uhr	Krippenfeier
	17.00 Uhr	Einstimmung und anschließend
	17.30 Uhr	Christmette; der Kirchenchor singt mit Orchesterbegleitung weihnachtliche Motetten und Chöre aus Kantaten
St. Ludger	14.00 Uhr	Kinderchristmette als Wortgottesdienst
Schmerzreiche Mutter	16.00 Uhr	Kinderchristmette als Wortgottesdienst
	18.30 Uhr	Christmette; der Kirchenchor Flehe singt weihnachtliche Motetten
St. Suitbertus	15.30 Uhr	Kinderchristmette als Wortgottesdienst
	18.30 Uhr	Christmette
Alt St. Martin	24.00 Uhr	Mitternachtsmesse mit Mitternachtschor, musikalische Mitgestaltung durch den Chor »Cantica Nova«
KHG in S. Ludger	23.00 Uhr	Christmette
Hl.-Geist-Kapelle Uniklinik	18.30 Uhr	Christmette

Mittwoch, 25. Dezember, Hochfest der Geburt des Herrn, Weihnachten

St. Blasius	9.30 Uhr	Hochamt
St. Bonifatius	10.00 Uhr	Hochamt
Schmerzreiche Mutter	10.45 Uhr	Hochamt
St. Suitbertus	11.15 Uhr	Hochamt

Donnerstag, 26. Dezember, Zweiter Weihnachtstag, Hl. Stephanus

St. Blasius	9.30 Uhr	Hochamt unter Mitwirkung des Kirchenchores
St. Bonifatius	10.00 Uhr	Hochamt, die Bilker Chorgemeinschaft singt festliche Weihnachtsgesänge
St. Dionysius	8.45 Uhr	Hochamt, der Kirchenchor Volmerswerth singt die Terzen-Messe von Clemens Ingenhoven
KHG in St. Ludger	9.30 Uhr	Hl. Messe zum Stephanustag
Schmerzreiche Mutter	10.45 Uhr	Hochamt unter Mitwirkung des Kirchenchores
St. Suitbertus	11.15 Uhr	Hochamt mit Bilker Chorgemeinschaft und Laetamus

Samstag, 28. Dezember, Fest der Unschuldigen Kinder

St. Dionysius	15.30 Uhr	Wortgottesdienst mit Kindersegnung
St. Bonifatius	17.00 Uhr	Vorabendmesse
St. Dionysius	18.00 Uhr	Vorabendmesse
St. Ludger	18.15 Uhr	Vorabendmesse

Gottesdienste

Sonntag, 29. Dezember, Fest der Heiligen Familie

St. Blasius	9.30 Uhr	Hl. Messe
St. Bonifatius	10.00 Uhr	Hl. Messe
St. Dionysius	18.00 Uhr	Volmerswerther Weihnachtssingen
Schmerzreiche Mutter	10.45 Uhr	Hl. Messe
St. Suitbertus	11.15 Uhr	Hl. Messe
Hl.-Geist-Kapelle Uniklinik	18.30 Uhr	Hl. Messe

Dienstag, 31. Dezember, Hl. Silvester

St. Blasius	18.00 Uhr	Hl. Messe als Jahresschlussmesse mitgestaltet vom Kirchenchor
St. Bonifatius	17.00 Uhr	Hl. Messe als Jahresschlussmesse
St. Dionysius	18.00 Uhr	Hl. Messe als Jahresschlussmesse
Schmerzreiche Mutter	18.00 Uhr	Hl. Messe als Jahresschlussmesse

Mitwoch, 1. Januar 2020, Neujahr, Hochfest der Gottesmutter Maria

St. Dionysius	18.00 Uhr	Hl. Messe
St. Suitbertus	11.15 Uhr	Hl. Messe

Sonntag, 5. Januar 2020, Neujahr

St. Blasius	9.30 Uhr	Hl. Messe
St. Bonifatius	10.00 Uhr	Hl. Messe mit den Sternsängern und dem Kinderchor St. Bonifatius
Schmerzreiche Mutter	10.00 Uhr	Hl. Messe mit den Sternsängern, mitgestaltet von Sängern der Kirchenchöre Schmerzreiche Mutter, St. Blasius und St. Dionysius. Anschließend Neujahrsempfang im Pfarrheim
St. Suitbertus	11.15 Uhr	Hl. Messe
St. Dionysius	18.00 Uhr	Hl. Messe

Montag, 6. Januar 2020, Erscheinung des Herrn

St. Blasius	8.00 Uhr	Hl. Messe
St. Bonifatius	10.00 Uhr	Hl. Messe
St. Dionysius	15.00 Uhr	Seniorenmesse
Schmerzreiche Mutter	18.30 Uhr	Hl. Messe zum Dreikönigstag mit den Sternsängern

Über eventuelle Änderungen informieren Sie sich bitte in den aktuellen Pfarrnachrichten oder im Internet unter www.bonifatiuskirche.de

TERMINE

DEZEMBER 2019

- SO 1.12. 17.00 Uhr **Lichterkonzert** – Kinderchöre St. Bonifatius und Mater Dolorosa, junger Chor »Glissando«, Laetmus und Biker Chorgemeinschaft, St. Suitbertus, s. S. 32
- DI 3.12. 15.00 Uhr **Frauengemeinschaftsmesse zum Advent** mit Kollekte für das Patenprojekt der GKF – Flingern mobil – Schmerzreiche Mutter. Anschließend besinnliche Adventstunde, Pfarrheim Flehe.
- FR 6.12. 18.00 Uhr **5 Minuten im Advent**, Kirche St. Suitbertus
- MO 9.12. 14.30 Uhr **Adventkaffee der Frauen** im Pfarrheimraum St. Blasius
- DI 10.12. 15.00 Uhr **Adventfeier der kfd St. Bonifatius**, Pfarrsaal St. Bonifatius
- DO 12.12. 18.00 Uhr **Adventfeier der Gemeinschaft Katholischer Frauen Volmerswerth**, Pfarrheim Volmerswerth
- FR 13.12. 18.00 Uhr **5 Minuten im Advent**, Kirche St. Suitbertus
- SO 15.12. 10.00 Uhr **Hl. Messe mitgestaltet vom Chor Cantica Nova**, Kirche St. Bonifatius
- SO 15.12. 16.00 Uhr **Offenes Singen des Cantica Nova Chores**, Pfarrheim St. Bonifatius, s. S. 32
- SO 15.12. 17.00 Uhr »Hymne an die Nacht«, **12. Weihnachtskonzert des MGV Liederkranz und der Hammoniker**, Kirche St. Blasius, s. S. 32
- DI 17.12. 8.30 Uhr Frauenmesse mit anschl. Frühstück und **Adventfeier der Frauengemeinschaft St. Ludger**
- DO 19.12. 19.00 Uhr **Roratemesse** der Kath. Hochschulgemeinde in St. Ludger
- FR 20.12. 18.00 Uhr **5 Minuten im Advent**, Kirche St. Suitbertus
- SA 21.12. 17.30 Uhr **Mitspielkonzert** für Jung und Alt in Schmerzreiche Mutter, s. S. 33

DIE FEIERTAGSGOTTESDIENSTE FINDEN SIE AUF DEN SEITEN 38 UND 39

- SO 29.12. 18.00 Uhr **Weihnachtssingen** – Kirchenchor, Orgel und Streicher, Kirche St. Dionysius, s. S. 33

JANUAR 2020

- SO 5.1. 10.00 Uhr **Hl. Messe mit Sternsängern** und dem Kinderchor Bonifatius, Kirche St. Bonifatius
- SO 5.1. 10.00 Uhr **Hl. Messe mit Sternsängern** gestaltet von Mitgliedern der Kirchenchöre Hamm, Flehe und Volmerswerth in Schmerzreiche Mutter, anschließend Neujahrsempfang im Pfarrheim Flehe, s. S. 34
- SO 5.1. 19.00 Uhr Hl. Messe, anschl. **Neujahrsempfang der Kath. Hochschulgemeinde** in St. Ludger
- DI 7.1. 18.30 Uhr Hl. Messe der Gemeinschaft **katholischer Frauen Flehe zum Beginn des Jubiläumsjahres** »100 Jahre Frauengemeinschaft«, Schmerzreiche Mutter
- SO 12.1. 10.00 Uhr, Hl. Messe anl. des **Patronatsfestes der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft** in St. Blasius
- MI 15.1. 9.00 Uhr, **Kreis Aktive Senioren**, Besuch der Ausstellung »Auf der Suche nach dem Licht der Welt« im Museum für christliche Kultur in Telgte mit Krippenausstellung. 20.00 €
- SO 19.1. 10.00 Uhr, Hl. Messe anl. des **Patronatsfestes der St. Sebastianus-Schützenbruderschaft** in St. Dionysius
- DI 21.1. 16.30 Uhr, **Frauengemeinschaft Flehe**, »Edvard Munch«, Führung durch die Ausstellung im K20

- SO 26.1. 10.45 Uhr, **Hl. Messe anl. des Patronatsfestes der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft** in Schmerzreiche Mutter
- MI 29.1. 14.30 Uhr, **Kreis Aktive Senioren**, »Prof. Dr. Benedikt Schmittmann«, ein Gedenken durch Bernd Pohl vom Bürger- und Heimatverein Volmerswerth, anschließend Kaffeetrinken.

FEBRUAR 2020

- SO 2.2. 9.30 Uhr St. Blasius, **Hochamt anl. des Patroziniums** 18.00 Uhr Andacht mit **Austeilung des Blasiussegens**
- SO 2.2. 10.45 Uhr **Hl. Messe mit allen Kommunionkindern** Hamm, Flehe und Volmerswerth und ihren Eltern in Schmerzreiche Mutter
- SA 8.2. 19.00 Uhr »Endlich wieder jeck«, **Pfarrkarneval in Bilk**, Pfarrsaal St. Bonifatius, s. S. 35
- MI 12.2. 14.30 Uhr, **Kreis Aktive Senioren**, JEKAMI, Karnevalistischer Nachmittag mit Wahl des Senioren 2020, Pfarrheim Flehe
- DI 18.2. 15.11 Uhr, Frauengemeinschaft Flehe, **Fleher Frauen feiern Karneval**, karnevalistischer Kaffeeklatsch im Jubiläumsjahr mit großem Programm, s. S. 35
- DI 18.2. 17.11 Uhr, **Hammer Jeck Jemöös** feiert Frauenkarneval im Haus Gantenberg, Prof.-Dessauer-Weg 30, s.S. 35
- MI 26.2. 10.30 Uhr, **Kreis Aktive Senioren**, Aschermittwochwanderung mit anschl. Fischessen im TUSA-Vereinsheim
- MI 26.2. **Redaktionsschluss** für die Osterausgabe des Gemeindemagazins bon-i-d, Thema: »Helden«

MÄRZ 2020

- SO 1.3. **Tag des Ewigen Gebetes für die Gesamtgemeinde** St. Bonifatius in St. Bonifatius. Beachten Sie bitte die allgemeinen Hinweise.
- FR 6.3. 16.00 / 17.00 Uhr **Weltgebetstag der Frauen** für Bilk, Flehe und Volmerswerth in Schmerzreiche Mutter Flehe
- MI 11.3. 14.30 Uhr, **Kreis Aktive Senioren**, »Warum die Vögel singen«, Lichtbildervortrag von Jürgen Schumann vom NABU. Anschl. Kaffeetrinken, Pfarrheim Flehe
- SA 14.3. Die **Frauengemeinschaft Flehe** lädt zum Erste-Hilfe-Kursus ins Pfarrheim Flehe ein. Nähere Informationen in den Pfarrnachrichten
- DI 24.3. 18.00 Uhr **gemeinsame Kreuzwegandacht der Frauengemeinschaften** Flehe, Hamm und Volmerswerth in Schmerzreiche Mutter
- MI 25.3. **Kreis Aktive Senioren**, Besichtigung des Fleher Wasserwerks
- FR 27.3. 16.00 Uhr **Kreuzwegandacht der Frauengemeinschaften St. Suitbertus und St. Ludger in St. Ludger**
- DI 31.3. 15.00 Uhr **Kreuzwegandacht der kfd St. Bonifatius** in St. Bonifatius

Wegen näherer Einzelheiten, Terminänderungen und -ergänzungen beachten Sie bitte die weiteren Veröffentlichungen der Pfarrgemeinde wie die wöchentlichen Pfarrnachrichten, die Aushänge in den Schaukästen und die Website www.bonifatiuskirche.de (dort: **Aktuelles | Veranstaltungskalender**).

REGELGOTTESDIENSTE



St. Blasius Hammer Dorfstr. 121

Sonntag, 9.30 Uhr
Montag, 8.00 Uhr
Dienstag, 9.00 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, 2. des Monats
Mittwoch, 15.00 Uhr Seniorenmesse, außer letzter des Monats
Donnerstag, 18.30 Uhr (in der Sommerzeit in der Rochuskapelle)
Freitag, 8.15 Uhr Schulgottesdienst (außer in den Schulferien)



St. Bonifatius Max-Brandts-Str. 1

Samstag, 17.00 Uhr
Sonntag, 10.00 Uhr,
3. des Monats als Familienmesse
Dienstag, 8.30 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, 4. des Monats
Donnerstag, 8.10 Uhr Schulgottesdienst (außer in den Schulferien)



St. Dionysius Volmarweg 3

Samstag, 18.00 Uhr
Sonntag, 18.00 Uhr
Montag, 15.00 Uhr Seniorenmesse, 1. des Monats
Montag, 18.30 Uhr außer 1. und 4. des Monats
Donnerstag, 8.00 Uhr
tagsüber zum stillen Gebet geöffnet



St. Ludger Merowingerstr. 170

Samstag, 18.15 Uhr
Dienstag, 8.30 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, 1., 3. und 5. des Monats



Schmerzreiche Mutter In der Hött 26

Sonntag, 10.45 Uhr,
4. des Monats als Familienmesse
Montag, 18.30 Uhr, letzter des Monats
Dienstag, 8.15 Uhr Schulgottesdienst (außer in den Schulferien)
Mittwoch, 8.15 Uhr Frauengemeinschaftsmesse
Freitag, 18.30 Uhr Hl. Messe für die Verstorbenen der letzten zehn Jahre, 1. des Monats mit Aussetzung und sakramentalem Segen

wochentags tagsüber (außer donnerstags) zum stillen Gebet geöffnet



St. Suitbertus Suitbertusplatz 1

Samstag, 15.30 Uhr Kleinkindergottesdienst, 1. des Monats
Sonntag, 11.15 Uhr
Dienstag, 18.30 Uhr
Mittwoch, 9.00 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, letzter des Monats
tagsüber zum stillen Gebet geöffnet (in den Sommerferien geschlossen)



Alt St. Martin Martinstr. 72

Mittwoch, 18.30 Uhr
Freitag, 8.30 Uhr während der Renovierung der Stoffeler Kapelle
mittwochs von 16.30 Uhr bis 18.30 Uhr offene Kirche



Rochuskapelle Auf den Steinen 1

Donnerstag, 18.00 Uhr Rosenkranz anschließend hl. Messe (nur in der Sommerzeit)



Stoffeler Kapelle Christophstr. 2 a

voraussichtlich bis Ende November 2019 wegen Renovierung geschlossen

Ansprechpartner

Seelsorger

Pfarrer Karl-Heinz Virnich, ltd. Pfr.
Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/155663
karl-heinz.virnich@erzbistum-koeln.de

Pfarrvikar Msgr. Michael Haupt
Hammer Dorfstr. 121, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/ 83089655
michael.haupt@erzbistum-koeln.de

Pfarrvikar Pater Joy Paul Manjaly
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
Tel. 0211/27403033
joypaulmi@hotmail.com

Subsidiar Pfr. Hans Volkhard Stormberg
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/59818447
hans-volkhard.stormberg@erzbistum-koeln.de

Diakon Herbert Erdt
Nievenheimer Str. 44, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/152266
herberterdt@aol.com

Pastoralreferentin Monika Effertz
Postadresse: Suitbertusplatz 2,
40223 Düsseldorf
Tel.: 0163/8660233
monika.effertz@erzbistum-koeln.de

Pastoralreferentin Jessica Weis
Ludgerusstr. 2a, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/31124012
jessica.weis@erzbistum-koeln.de

Gemeindereferent Hermann-Josef Becker
Max-Brandts-Straße 3, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/6790993
gemeindereferent.becker@arcor.de

Verwaltungsleitung

Manuela Holl
Büro: Max-Brandts-Str. 3,
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/393387
manuela.holl@erzbistum-koeln.de

Küster

Wilhelm Schlenkhoff
Tel.: 0211/392610
wschlenkhoff@gmx.de

Christian Deters
Tel.: 0170/7386799
christiandeters@googlemail.com

Frank Wahl
Tel.: 0174/9444328
fwahl@konzeptwahl.de

Andreas Ueberacher
Tel.: 0171/9515474
auebi@gmx.de

Kirchenmusiker

Stefan Buschkamp
Seelsorgebereichsmusiker
Tel.: 0211/43637370
stefan.buschkamp@gmail.com

Salvatore Mazzonello
Kirchenmusiker
Tel.: 0176/23934478
salvatoremazzonello@gmail.com

Pastoralbüro

**Schmerzreiche Mutter,
für die Gesamtgemeinde**
In der Hött 26
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/153614, Fax: 0211/155147
pfarrbuero@bonifatiuskirche.de

Mo. bis Fr.: 10.00 – 12.00 Uhr
Mi.: 15.00 – 17.00 Uhr
Do.: 14.00 – 15.30 Uhr

Kontaktbüro St. Blasius
Pfarrheim Hammer Dorfstr. 121
40221 Düsseldorf
Mi.: 15.30 – 17.00 Uhr
außer letzter Mittwoch im Monat oder
wenn die Seniorenmesse ausfällt

Kontaktbüro St. Dionysius
Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf
Do.: 8.30 – 9.30 Uhr

Kontaktbüro St. Suitbertus
Suitbertusplatz 2
40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/335795

Mo.: 9.00 – 12.00 Uhr
Do.: 15.30 – 17.00 Uhr

Die Kontaktbüros sind in den
Schulferien geschlossen!

OT St. Bonifatius

Sternwartstr. 67, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/305758
got.bonifatius@gmx.de

Kindertagesstätten

KiTa St. Bonifatius:
Ltg. Nicole Wirt
Sternwartstr. 65, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/391300
kita-st.bonifatius-duesseldorf@t-online.de

KiTa Flehe / Volmerswerth:
Ltg. Ursula Zöpfchen
In der Hött 12, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/153615
info@familienzentrum-flehe.de

KiTa Hamm:
Ltg. Tanja Rittmann
Florensstr. 28, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/305534
kita-hamm@arcor.de

KiTa St. Ludger:
Ltg. Petra Klouten
Merowingerstr. 172, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/343929
kita_st_ludger@t-online.de

KiTa St. Suitbertus:
Ltg. Stephanie Teeuwen
Fruchtstr. 3, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/331567
suitbertus-kita-bilk@t-online.de

Pfarrbüchereien

Bücherei St. Blasius
Hammer Dorfstr. 121, 40221 Düsseldorf
So.: 10.00 – 12.00 Uhr
Mi.: 16.00 – 18.00 Uhr
Fr.: 17.00 – 18.00 Uhr

Bücherei St. Bonifatius
Sternwartstr. 67, 40223 Düsseldorf
So.: 10.30 – 12.30 Uhr
Mi.: 16.00 – 19.00 Uhr
Fr.: 16.00 – 18.00 Uhr

**Bücherei Schmerzreiche Mutter/
St. Dionysius**
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
So.: 10.30 – 12.30 Uhr
Mi.: 16.00 – 18.00 Uhr

bon-i-d

wurde Ihnen überreicht durch

Unter dieser Nummer erreichen Sie
Tag und Nacht einen Priester:

 0175/2641449